VBE

11–2020
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
5.11.2020 / 71. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Unterrichten per Mausklick – so gelingt digitales Lernen in Schulen

- **Erfolgreich mit dem VBE – Bildungs- und Gewerkschaftspolitik**
- **Grippezeit und Corona – Prof. Plachter im Gespräch**

Inhalt

Leitartikel	3
Magazin	4
Aktuell	6
In memoriam	7
Thema	8
Personalratswahlen	13
Junger VBE	16
In eigener Sache	17
Wir gratulieren	20
Aus den Kreisverbänden	21
Personalräte & Co.	22
Recht	23
Digitale Bildung	25
Infos & Technik	27
Literatur für Lehrer/-innen	29
Zum Schluss ...	30

IMPRESSUM

5. November 2020, 71. Jahrgang

Herausgeber: Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Rheinland-Pfalz, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz, Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425, info@vbe-rp.de

Redaktion: Elisa Engert *ele* (Chefin vom Dienst), e.engert@vbe-rp.de, **Dr. Markus Bachen** *mb* (Veranstaltungen/Regionales), m.bachen@vbe-rp.de, **Frank Handstein** *fh* (Reportage/Recht), f.handstein@vbe-rp.de, **Marlies Kulpe** *mkl* (Bildungspolitik/Rubriken), m.kulpe@vbe-rp.de, **Johannes Müller** *jm* (Personalräte/Recht), j.mueller@vbe-rp.de, **Klaus Schmidt** *kfs* (Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss), k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag: VBE Bildungs-Service GmbH, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz

Fotos/Grafik: Fotostudio Roeder: Titel, 3, 4, 5, 8, 10, 11, 12, 14, 18, 23, 24, Elisa Engert: 6, 13, 14, Matthes & Seitz Berlin: 7, Sebastian Freisleder: 12, Susann Meyer: 14, Peter Pulkowski: 17, VBE-Archiv: 6, 21, Netzwerk Digitale Bildung / Illustration Christoph Illgens: 26, Paul van Schie: 29, Hans-Joachim Schatz: 29, Rückseite: icency.

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr. Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss: 11.11.2020 für Heft 12–2020

Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser. Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 10. Dezember 2020.

Editorial

Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern?

Das Lüftungskonzept und dessen Umsetzung wird an den Schulen gerade erst eingeübt bzw. hat selbst Ferien, da kommt die Nachricht um die Ecke, dass die Anschaffung mobiler Lüftungsgeräte gefördert werden soll.

Hieß es nicht ein paar Tage vorher noch, solche Geräte benötige man nicht? Zugegeben, das Zitat vom gestrigen Geschwätz geht noch weiter: Nichts hindert mich daran, klüger zu werden.

Dann müssten aber auch die entscheidenden Personen dazu lernen, klüger werden und ein Gespür dafür bekommen, dass eine frühzeitige und transparente Kommunikation höchste Priorität hat.

Bei den aktuellen Entwicklungen, dem ständigen Neu- und Umentscheiden bekommt man das untrügerische Gefühl, dass immer nur scheibchenweise nach außen dringt, was im Inneren längst bekannt war und vielleicht schon beschlossen wurde. Statt teure Gutachten in Auftrag zu geben, um seinen Plan A zu legitimieren, sollte doch lieber direkt Plan B in Erwägung gezogen werden – denn über Plan B diskutieren alle anderen schon lange ... Und Plan A? Am Ende doch nur das Geschwätz von gestern!

Herbst und Winter und damit auch die Erkältungs- und Grippezeit sind unumgänglich. Diese Saison ist im Jahr 2020 besonders heikel, kräftezehrend und beunruhigend. Da wünscht man sich von der Politik mehr als bloßes Reagieren. Mutiges Agieren ist angebracht!

Viel wird dieser Tage diskutiert. Vieles wird entschieden. Unter Umständen auch wieder verworfen und neu reguliert. Das haben Krisen nun mal so an sich. Nur nicht nervös werden: Am Ende ist noch immer alles gut gegangen. Auch dieser Ausspruch ist rheinischen Ursprungs und lässt uns hoffentlich den Mut nicht verlieren.

Genauso wenig wie die Hoffnung in die Politik, dass sie doch noch klüger wird.

Ihre RpS-Redaktion

Digitale Endgeräte

für alle Schülerinnen und Schüler – (K)EIN Grund zum Feiern?

Im Rahmen des Sofortprogramms der Bundesregierung werden nun 500 Millionen Euro für die Anschaffung digitaler Endgeräte für bedürftige Schülerinnen und Schüler bereitgestellt.

Ein echter Gewaltakt … 500 Millionen sind uns bedürftige Schülerinnen und Schüler wert, Kinder, die allein aufgrund ihrer sozialen Herkunft benachteiligt sind, die unsere Zukunft sind, die die Fachkräfte von morgen werden sollen.

Nach den Milliarden-Hilfspaketen für namhafte Unternehmen war wohl nicht mehr drin.

Dabei wäre viel mehr notwendig! Ein Laptop als Lösung für unser krankes Bildungssystem? Dass das noch nicht mal ein Pflaster auf die klaffenden Wunden ist, die durch Corona gnadenlos offengelegt wurden, dürfte doch jedem klar sein, oder? Den Verantwortlichen aus der Politik anscheinend nicht. Plötzlich sind alle total überrascht, dass Schule die Herausforderungen von heute nicht mit den Rahmenbedingungen von gestern stemmen kann. Wurde doch bisher noch nie von den Verbänden und Gewerkschaften, von Elternvertretern, auch von Industrie und Handwerk darauf aufmerksam gemacht, wo es in unserem Bildungssystem wirklich hakt. Unsere Politikerinnen und Politiker fahren weiterhin auf Sicht, werden beispielsweise vom Ende der Sommerferien, der beginnenden kalten Jahreszeit und dem Digitalisierungsrückstand oder dem Fachkräftemangel an unseren Schulen überrascht. Und plötzlich werden sie auch noch völlig unvorhersehbar mit den Forderungen von Verbänden und Gewerkschaften konfrontiert.

Lehrerinnen und Lehrer sind Experten im Improvisieren. Denn wenn wir uns das Resümee nach den ersten drei Monaten in diesem Schuljahr anschauen, dann weiß jeder, dass der gute Start nur deshalb möglich war, weil die Lehrkräfte alles gegeben haben. Schulleitungen und Kollegien haben quasi auf Zuruf neue Pläne, die den aktuellen Geschehnissen angepasst wurden, mehrfach überarbeitet. Lehrerinnen und Lehrer haben sich von heute auf morgen auf Arbeiten im Homeoffice eingestellt, ohne angemessene Voraussetzungen, um den Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, um sie auch aus der Entfernung bestmöglich zu unterrichten und zu betreuen.

Allein die Anschaffung der digitalen Endgeräte macht noch keine Schülerin, keinen Schüler fit im Umgang mit selbigen. Wieder eine Aufgabe, die auf die Lehrkräfte zukommt, die nicht einfach nebenbei laufen kann.

Barbara Mich

Die Lehrkräfte sind ihren Verpflichtungen im Rahmen der Möglichkeiten nachgekommen! Und nun erwarten wir dies auch endlich von der Politik.

Das Schulsystem ist schon seit Jahren auf Kante genäht, Reserven nicht eingeplant. Schule kann nicht betriebswirtschaftlich gesehen werden, hier kann es keine Kosten-Nutzung-Rechnung geben. Wir alle wissen, dass Investitionen in Bildung sich lohnen, dass zu geringe Investitionen heute uns morgen teuer werden können. Zeigt sich doch jetzt schon, dass die digitale Bildung unserer Schülerinnen und Schüler aufgrund mangelhafter Rahmenbedingungen große Lücken aufweist.

Wir brauchen mehr Luft, mehr Zeit. Wir brauchen dringend mehr Lehrer, kleinere Klassen, multiprofessionelle Teams, digitale Infrastrukturen, Schulgebäude und Klassenräume, die den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen, um diese Lücken aufzuarbeiten.

Schule muss ALLE Kinder mitnehmen können. Aber solange ein Laptop als Lösung für das ungerechte Bildungssystem gefeiert wird, werden wir die gesellschaftlichen Herausforderungen in den Schulen nicht mehr stemmen können. Die Frage ist nicht, ob, sondern wie lange die persönlichen Ressourcen einer jeden Lehrkraft noch reichen.

Der VBE wird – wenn auch völlig überraschend für die Politik – weiterhin den Finger in die Wunde legen und die Krankheiten in unserem Bildungssystem offenlegen.
Wir werden auch weiterhin gute Bildung bei guten Arbeitsbedingungen fordern – mit BISS!

Barbara Mich
stellv. Landesvorsitzende

Bildungssysteme in Deutschland sollen einheitlicher werden

Schulausbildung und Schulabschlüsse in Deutschland sollen in den kommenden Jahren deutlich vergleichbarer werden. Die Kultusminister der Länder (KMK) verständigten sich am Donnerstag nach jahrelangen Verhandlungen auf einen Vertrag für eine bessere Zusammenarbeit im deutschen Bildungssystem mit einheitlicheren Linien. Die Ministerinnen und Minister der 16 Länder beschlossen bei einer Videokonferenz eine entsprechende „Ländervereinbarung“. Die rheinland-pfälzische Bildungsministerin und KMK-Präsidentin Stefanie Hubig (SPD) und die baden-württembergische Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) sprachen von einem „historischen Tag“ für die Bildung in Deutschland.

Das Papier, das noch von den Ministerpräsidenten der Bundesländer unterzeichnet werden muss, soll das 56 Jahre alte „Hamburger Abkommen“ zur „Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens“ ablösen. Es beschreibt Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit der Länder. „Im Hamburger Abkommen“ waren unter anderem gemeinsame Regeln der Länder zur gegenseitigen Anerkennung von Schulabschlüssen, zu Schulferien, den Schularten und der Anerkennung von Lehramtsabschlüssen festgelegt. In der neuen Vereinbarung sichern sich die Länder unter anderem zu, „durch geeignete Maßnahmen“ dafür zu sorgen, dass Schüler bei einem länderübergreifenden Schulwechsel „ihre Bildungslaufbahn bruchlos fortsetzen können“. Ein wesentlicher Punkt sind die Abituraufgaben. Hier wollen sich die Länder dazu verpflichten, eine bestimmte Anzahl der Aufgaben aus einem gemeinsamen, länderübergreifenden Pool zu entnehmen. Eingerichtet werden soll außerdem eine „Ständige wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz“. Dieses in früheren Planungen auch „Bildungsrat“ genannte Gremium soll die Länder in Fragen der Weiterentwicklung des Bildungswesens unter anderem mit Blick auf eine bessere Vergleichbarkeit beraten.

Weil die Abiturnote zu einem großen Teil von den Leistungen vor den eigentlichen Prüfungen abhängt, soll zudem bis 2023 eine genaue Anzahl „verpflichtend zu belegender und in die Gesamtqualifikation einzubringender Fächer einschließlich ihrer Gewichtung“ festgelegt werden. „Wir wollen nicht, dass an einem Tag überall in Deutschland dasselbe Abitur geschrieben wird“, sagte Hubig. Aber es gehe um mehr zentrale Elemente beim Abitur.

dpa/RED

Verbraucherschützer fordern Werbeverbot an Schulen

Der Bundesverband der Verbraucherzentralen (VZBV) fordert strengere Regeln gegen Werbung an Schulen. Es sei zwar politischer Konsens, dass Werbung gewinnorientierter Unternehmen in den Einrichtungen nichts zu suchen habe, sagte der Vorsitzende des Verbands, Klaus Müller, der Deutschen Presse-Agentur. Man stelle aber fest, dass sie sich „auf vielfältige Art und Weise“ in den Unterricht schleiche. Werbung an Schulen müsse konsequent verboten werden, forderte er. Das Thema stand im Mittelpunkt einer Diskussionsveranstaltung mit Wissenschaftlern, Verbraucherschützern und Vertretern aus dem Bildungswesen in Berlin. Eingeladen war auch die Präsidentin der Kultusministerkonferenz und rheinland-pfälzische Bildungsministerin Stefanie Hubig (SPD). Unter dem Deckmantel der unterstützenden Zusammenarbeit mit Schulen durch Unternehmen, wirtschaftsnahe Verbände und Stiftungen versteckten sich häufig Ziele wie Imagepflege, Kundenakquise oder verkaufsfördernde Werbung, hieß es vorab. Die Verbraucherzentralen hatten bereits in einem im März veröffentlichten Positionspapier kritisiert, dass die bisherigen Regelungen der Bundesländer zu Werbung und Sponsoring im Bildungsbereich nicht ausreichend seien.

Verbandschef Müller sieht Gefahren der Einflussnahme auch vor dem Hintergrund des Digitalisierungsdrucks der Schulen in der Corona-Krise. „Da sehen führende Technikkonzerne natürlich ihre Chance, einen Fuß in die Tür zu kriegen. Neben Hardware kommen dann die Lehrkräftefortbildung und Unterrichtsmaterialien inklusive Corporate Branding daher. Am Ende steht nicht die geeignetste Technik in den Klassenzimmern, sondern die vom großzügigsten Hersteller.“

dpa/RED

Umweltbundesamt legt Lüftungsempfehlungen für Schulen vor

Das Umweltbundesamt hat Empfehlungen für die Belüftung von Schulen in der Corona-Pandemie vorgelegt. Die vierseitige Handreichung wurde vor dem Hintergrund der Debatte über Ansteckungsrisiken im Unterricht erarbeitet. Zuletzt war über Mützen und Schals im Klassenzimmer diskutiert worden, weil empfohlen wird, auch im Winter in kurzen Abständen breit zu lüften. „Um sich vor infektiösen Partikeln zu schützen, sollte pro Stunde ein dreifacher Luftwechsel erfolgen. Das bedeutet, dass die Raumluft dreimal pro Stunde komplett gegen Frischluft von außen ausgetauscht wird“, schreibt das Umweltbundesamt in seinen am Donnerstag veröffentlichten Empfehlungen.

In der kalten Jahreszeit soll demnach während des Unterrichts alle 20 Minuten mit weit geöffneten Fenstern für 3 bis 5 Minuten gelüftet werden – sogenanntes Stoßlüften. Zudem solle während der gesamten Pausen gelüftet werden. Das Amt rät davon ab, nur die Tür zum Lüften zu öffnen, weil sich kleine virushaltige Schwebeteilchen (Aerosole) dann von einem Raum über den Flur in andere Klassenräume verbreiten könnten. Auch von Lüften mit nur einem offenen oder mit gekippten Fenstern wird abgeraten. „Sowohl beim Stoßlüften wie beim Querlüften sinkt die Temperatur im Raum nur um wenige Grad ab. Nach dem Schließen der Fenster steigt sie rasch wieder an“, heißt es weiter. Zum „Einstudieren“ des richtigen Lüftungsverhaltens schlagen die Experten den Einsatz von CO_2-Messgeräten vor. Diese seien bereits für 50 bis 100 Euro zu erhalten. Die Geräte zeigen an, wann die Luft verbraucht ist. Sie geben damit einen Hinweis, wann wieder gelüftet werden sollte.

Für Klassenzimmer, in denen sich die Fenster nicht öffnen lassen – das ist zum Teil aus Sicherheitsgründen der Fall – seien „stationäre, in die Fensterbereiche eingebaute Zu- bzw. Abluftanlagen als baulich schnell realisierbare Option denkbar“. Den Einsatz mobiler Luftreinigungsgeräte sieht das Umweltbundesamt eher skeptisch. Wenn, dann seien sie allenfalls als Ergänzung zum aktiven Lüften geeignet. Langfristig spricht sich das Umweltbundesamt dafür aus, dass alle Schulen, aber auch Kultureinrichtungen mit Wärmetauschanlagen ausgestattet werden sollten. Bei solchen Lüftungsanlagen wird Frischluft von außen angesaugt und gleichzeitig durch die nach außen strömende Abluft erwärmt. Das sei die nachhaltigste Lösung für den Abtransport von Viren, CO_2 und Feuchte, erklärten Heinz-Jörn Moriske und Wolfram Birmili am Donnerstag bei einer Pressekonferenz. Solche Anlagen empfehle man für Neubauten schon seit zehn Jahren.

dpa/RED

Bildungsgewerkschaften: Nach „Schulgipfeln“ tut sich zu wenig

Zwei Monate nach dem ersten Spitzengespräch bei Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zur schnelleren Digitalisierung der Schulen in Corona-Zeiten sehen Bildungsgewerkschaften bisher kaum Fortschritte. Der Verband Bildung und Erziehung rechnet damit, dass noch Monate vergehen, bis sich sichtbar etwas an den Schulen getan hat. „Ich gehe davon aus, dass es noch bis Ende dieses Schuljahrs dauert, um in Sachen Digitalisierung eine halbwegs akzeptable Situation an den Schulen herzustellen“, sagte der VBE-Vorsitzende Udo Beckmann. Am 13. August hatten Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), SPD-Chefin Saskia Esken, Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) und Vertreter mehrerer Bundesländer vereinbart, dass Lehrer mit Dienstlaptops ausgestattet, alle Schulen „schnellstmöglich“ an das schnelle Internet angeschlossen werden und Schüler eine Internetflatrate für maximal 10 Euro bekommen sollen. Bei einem zweiten Gespräch im Kanzleramt im September wurde zudem der Aufbau sogenannter digitaler Kompetenzzentren für die Lehrerweiterbildung vereinbart. Während der Schulschließungen waren die Defizite bei der technischen Ausstattung deutlich geworden.

Beckmann kritisierte, es würden weiterhin flächendeckende staatliche Angebote einer praxisorientierten Fort- und Weiterbildung für den digitalen Unterricht vermisst. Die Politik habe die Lösung all dieser Fragen zu lange zu wenig ernst genommen und auch in den zurückliegenden Monaten versäumt, die Probleme mit Nachdruck anzugehen. Der VBE- Vorsitzende bemängelte zudem, dass durch eine „jahrelange Schönfärberei im Schulbereich“ ein massiver Personalmangel entstanden sei. „Unterrichten heißt Bilden und Erziehen und Bildungsarbeit ist und bleibt in erster Linie Beziehungsarbeit, daran ändert auch die notwendige digitale Ausstattung an Schulen nichts.“

dpa/RED

Erfolgreiche Pressekonferenz: „Gewalt gegen Lehrkräfte“ wieder im Fokus

Bereits im Vorfeld der Pressekonferenzen des VBE-Bundesverbandes und der Landesverbände Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg war das Interesse der Medien groß: Das Thema Gewalt gegen Lehrkräfte ist längst kein Tabu mehr und ist erneut in den Fokus der Presse und der Politik gerückt. Im Nachgang der Berichterstattung wurde das Thema als Tagesordnungspunkt für den Bildungsausschuss aufgenommen und in einer kleinen Anfrage in den Landtag getragen.

Jetzt liegt es in der Hand der Politik, die Forderungen des VBE umzusetzen!

ele

Gewalt im öffentlichen Dienst – Mahnwache in Mainz

Die Deutsche Polizeigewerkschaft mit Thomas Meyer an ihrer Spitze versammelte sich zusammen mit dem Landesvorstand des dbb beamtenbund und tarifunion und seiner Vorsitzenden Lili Lenz am 20.Oktober 2020 in Mainz zu einer Mahnwache und demonstrierte vereint gegen die zunehmende Gewalt in der „Gefahrenzone Öffentlicher Dienst“. Auch Vertreter/-innen des VBE Rheinland-Pfalz nahmen an der Mahnwache teil.

Anlass war der Angriff auf einen Polizisten: „Mit dem feigen und brutalen Tritt in das Gesicht eines Polizeibeamten während eines Einsatzes in Andernach am 10. Oktober ist die Eskalationsspitze in diesem Jahr erreicht“, sagt der Landesvorsitzende der Deutschen Polizeigewerkschaft in Rheinland-Pfalz. Nach der Tat konnte der mutmaßliche Täter sehr schnell gefasst werden. Ein 29-Jähriger sitzt seitdem wegen des Vorwurfs des versuchten Totschlags in U-Haft.

Der gesamte öffentliche Dienst ist besorgt und die aktuellen Berichte über die zunehmende verbale und physische Gewalt bereits an Grundschulen lassen die Beschäftigten nicht zur Ruhe kommen.

DPolG/RED

Das sind die Jugend-literatur-Preisträger/-innen

- Das Preisbuch in der Kategorie Bilderbuch ist die Trilogie „Dreieck Quadrat Kreis“ (NordSüd). In jedem der drei Bilderbücher steht eine der Figuren Dreieck, Quadrat oder Kreis im Mittelpunkt. Dabei zeigen Mac Barnett und Jon Klassen, so die Jury, wie sich mit scheinbar einfachsten gestalterischen Mitteln geniale Geschichten schon für die Jüngsten entwickeln lassen (Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch: Thomas Bodmer).

- Als bestes Kinderbuch wird Will Gmehling: „Freibad“ (Peter Hammer) ausgezeichet. Gmehling schildere den Mikrokosmos des Freibads und den Familienzusammenhalt so warmherzig und wertschätzend, dass der ganz normale Alltag erzählenswert wird und man sofort mit der Familie befreundet sein möchte.

- In der Sparte Jugendbuch überzeugte „Wie der Wahnsinn mir die Welt erklärte“ (Carl Hanser) von Dita Zipfel und Rán Flygenring (Illustration). Erzählt wird die Geschichte einer 13-Jährigen im Wahnsinn eines ganz normalen Teenie-Alltags. Das Preis-Lob: „Ein skurriler Plot, der Sprach- und Wortwitz der Autorin sowie die ausdrucksstarken Illustrationen der Norwegerin Rán Flygenring machen das Buch zu einem einnehmenden Gesamtkunstwerk.“

- Sieger beim Sachbuch ist „A wie Antarktis“ (Karl Rauch). Was der tschechische Buchkünstler David Böhm und mit ihm die Übersetzerin Lena Dorn über Antarktika, den südlichsten Kontinent der Erde, berichten, lasse nicht nur staunen über dessen Unwirtlichkeit. Es lässt auch erahnen, welche Vielfalt und Schönheit sich im ewigen Eis verbergen. Es mache auf positive und inspirierende Weise deutlich, dass die Antarktis von unschätzbarem Wert für das Klima und unseren Planeten ist.

- Das Preisbuch der Jugendjury wagt sich an herausfordernde Themen und konfrontiert die Leser mit Fragen nach Schuld und Vergebung, nach dem Wert des Lebens und dem Sinn der Todesstrafe. In „Wer ist Edward Moon?“ (Mixtvision) erzählt Sarah Crossan die Geschichte des 17-jährigen Joe Moon, der seinen älteren Bruder in den letzten Tagen vor dessen Hinrichtung in der Todeszelle besucht.

buchreport.de/RED

Anne Weber erhält den Deutschen Buchpreis

Die Gewinnerin des Deutschen Buchpreises steht fest: Die Schriftstellerin und Übersetzerin Anne Weber konnte sich mit „Annette, ein Heldinnenepos“, erschienen bei Matthes & Seitz Berlin, bei der Auszeichnung durchsetzen.

Die Begründung der Jury:

„Die Kraft von Anne Webers Erzählung kann sich mit der Kraft ihrer Heldin messen: Es ist atemberaubend, wie frisch hier die alte Form des Epos klingt und mit welcher Leichtigkeit Weber die Lebensgeschichte der französischen Widerstandskämpferin Anne Beaumanoir zu einem Roman über Mut, Widerstandskraft und den Kampf um Freiheit verdichtet. „Annette, ein Heldinnenepos“ ist eine Geschichte voller Härten, die Weber aber mit souveräner Dezenz und feiner Ironie erzählt. Dabei geht es um nichts weniger als die deutsch-französische Geschichte als eine der Grundlagen unseres heutigen Europas. Wir sind dankbar, dass Anne Weber Annette für uns entdeckt hat und von ihr erzählt.“

buchreport.de/RED

In memoriam

Alfons Fassot
Rektor a. D.
Schulstr. 10
66894 Bechhofen
geb. 20.12.35
† 24.09.20

Wir werden unserem verstorbenen Mitglied ein ehrendes Andenken bewahren.

Unterrichten per Mausklick

So gelingt digitales Lernen in der Schule

Schluss mit grüner Kreidetafel und Rechenschieber? Die Digitalisierung sorgt in deutschen Klassenzimmern für Aufbruchsstimmung. Schüler sprechen Englisch im Videochat, laden Essays und Hausarbeiten in die Schulcloud hoch, teilen interaktive Lernvideos mit ihren Klassenkameraden oder produzieren eigenständig audio-visuelle Inhalte. Die integrierte technologiegestützte Lernumgebung bietet enormes didaktisches Potenzial für Schüler und Lehrer. Damit im Kontext neuer Bildungssettings erfolgreicher Unterricht stattfindet, müssen die verwendeten Medien den Wissenserwerb des Einzelnen in den Fokus stellen, denn trotz voranschreitender Digitalisierung wird auch in Zukunft gelten: Inhalt vor Technik.

Maßgeschneiderte Bildung

Seit geraumer Zeit befinden sich Schulen im Umbruch. Moderne Informationstechnologien, technischer Fortschritt und eine zunehmende Vernetzung spielen in vielen Einrichtungen eine immer größere Rolle. Zwar steht die Pädagogik weiterhin im Mittelpunkt, doch die Möglichkeiten und der zu nutzende Handlungsspielraum wandeln sich durch den Einsatz computergestützter Technologien grundlegend. Orts- und zeitunabhängige Angebote sowie das Nutzen personalisierter Lernmaterialien beeinflussen insbesondere die Art und Weise, wie Heranwachsende und Pädagogen sich informieren, miteinander kommunizieren, arbeiten oder Wissen generieren.

Auf der digitalen Überholspur

Spätestens seit Beginn der Corona-Krise wird ersichtlich, welche Bedeutung Digitalisierung einnimmt. Aufgrund der vielen Einschränkungen von bisher bekannten Lernprozessen änderten sich die Rahmenbedingungen für die schulische Bildung fundamental. Weil scheinbar von einem Tag auf den anderen bundesweit Schulen geschlossen wurden, haben sich Bund und Länder angesichts des kurzfristigen Bedarfs an digitalen Unterrichtsmaterialien darauf verständigt, ein Medienportal für frei zugängliche Bildungsmedien zur Verfügung zu stellen, um so den Ausbau einer ländergemeinsamen Bildungsmedieninfrastruktur zu fördern. Beauftragt von den 16 Bundesländern hat das FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht das ländergemeinsame Medienportal Mundo konzipiert. Das Portal, finanziert aus den Mitteln des DigitalPakts, stellt Pädagogen, Schülern und Erziehungsberechtigten qualitativ und lizenzrechtlich geprüfte Unterrichtsmaterialien unterschiedlicher Quellen zu Beginn des Schuljahres 2020/2021 kostenlos zur Verfügung. Damit die Akteure des Schulsystems von einem wirklichen Mehrwert profitieren, wird Mundo kontinuierlich ausgebaut, um neue Lerninhalte ergänzt und funktional erweitert. Im Hintergrund ermöglicht die Austauschplattform Sodix Content-Produzenten wie etwa Ländern oder Rundfunkanstalten, ihre Bildungsmedien frei zur Verfügung zu stellen. Zugleich können die Bundesländer Fremdinhalte in das eigene Landesportal importieren und so für Benutzer bereitstellen. Dementsprechend leistet Sodix, das innerhalb der kommenden 28 Monate umgesetzt wird, einen wesentlichen Beitrag zur Anschlussfähigkeit digitaler Medienangebote.

Digitale Perspektive

Erfolgreicher Schulunterricht, sei er digital oder analog, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Organisationsabläufe sind davon ebenso betroffen wie Arbeitsstrukturen. Für einen effektiveren Einsatz digitaler Medien zeigen sich daher alle involvierten Akteure, besonders Lehrkräfte, Lernende und Schulleitungen, mitverantwortlich. Sogenanntem E-Learning sind im Vergleich zur analogen Lernlandschaft kaum Grenzen gesetzt. Egal ob beim Homeschooling oder beim sogenannten Blended Learning, einem Mix aus traditionellem Unterricht im Klassenzimmer und modernen Online-Techniken: Der Einsatz von softwaregestützten Apps und Programmen ermöglicht mehr als den Zugriff auf individuelle Lerninhalte und -angebote. Vor allem fördert er auch das selbstständige Aneignen von Wissen. Während der Frontalunterricht häufig lehrerzentriert ausgerichtet ist, müssen Heranwachsende in digitalen Lernsettings selbst aktiv werden, Verantwortung übernehmen, Übungen erledigen, sich Inhalte aneignen oder gemeinsam Gruppenprojekte realisieren. Online-Tools setzen neben dem Schulbuch und Arbeitsheft neue Impulse und lassen differenzierte Lernformen zu. Steht in den naturwissenschaftlichen Fächern das Thema Kernspaltung auf dem Lehrplan, erlauben beispielsweise interaktive Bildungsmedien einen anschaulichen Zugang zum Thema. Darüber hinaus fördert ein aktives Erstellen eigener Ergebnisse eine persönliche Annäherung an den Unterrichtsstoff. Digital erschlossene Erkenntnisse lassen sich im Anschluss online präsentieren – sei es via Cloud-Lösung, im Schulnetzwerk oder durch einen Impulsvortrag per Videochat.

Digitalkompetenz

Zukunftsorientierter Unterricht geht weit über das Verfassen von E-Mails oder das Versenden eingescannter Arbeitsblätter hinaus. Unter der Anleitung pädagogischer Fachkräfte vernetzen sich Schüler in datenschutzkonformen Messengern, tauschen sich online über Aufgabenstellungen aus oder erarbeiten gemeinsam Lösungen in der Schulcloud. Statt Aufgaben nur zu verteilen und nach Unterrichtsende einzusammeln, können Lehrkräfte direkt auf Probleme reagieren und Denkanstöße liefern. Durch moderne Onlinekomponenten präsentieren sich Pädagogen zudem als Lernbegleiter. In ihrer neuen Rolle konzentrieren sich die Fachkräfte auf ihre Kernkompetenzen: Heranwachsende in ihrer Schullaufbahn zu begleiten, ihnen Wissen zu vermitteln und sie auf das spätere Berufsleben mit all seinen Herausforderungen vorzubereiten. Dabei unterstützen technologische Neuerungen soziale Prozesse im Unterrichtsgeschehen, ersetzen sie aber nicht. Entgegen bekannten Vorurteilen eröffnet die Digitalisierung neue Kommunikationskanäle, die die Wissensvermittlung effektiver gestalten. Gelerntes audiovisuell präsentieren, gemeinsam an Projekten arbeiten

oder im Netz chatten sind hier nur eine kleine Auswahl der vielen Möglichkeiten. E-Learning heißt, mehr als Zugang zu Bildung zu schaffen und sich Inhalte mithilfe digitaler Medien anzueignen. Schüler werden in einem vorher definierten Rahmen auf den verantwortungsvollen Einsatz der neuen Technik im Alltag vorbereitet, um so Chancen und Risiken des Lebens in einer globalisierten Welt zu erkennen.

Ausgelernt?

Durch die Möglichkeiten des virtuellen Unterrichts sehen sich Lehrkräfte mit neuen Herausforderungen konfrontiert: Wie lassen sich digitale und analoge Lerneinheiten kombinieren? Wie funktioniert onlinegestützter Unterricht? Und bieten Smartphones wirklich einen didaktischen Mehrwert? Um solche Fragen zu beantworten, muss das Kollegium auf alle Eventualitäten vorbereitet sein. Fortbildungen und Seminare helfen, die Distanz zwischen theoretischem Wissen und praktischen Erkenntnissen zu verkleinern. Genauso sinnvoll gestalten sich Arbeitstechniken einer sogenannten Peergroup. Hierbei tauschen sich Lehrer, die für die Thematik der Digitalisierung großes Interesse aufbringen, mit Kollegen aus, die sich der Technik gegenüber nicht ganz so aufgeschlossen zeigen. Im gemeinsamen Dialog können Ängste und Vorurteile ausgeräumt, neue Einsatzmöglichkeiten besprochen und der digitale Fortschritt vorangetrieben werden.

Wieso? Weshalb? Warum?

Modern gestalteter Unterricht spiegelt sich in den Leistungen der Heranwachsenden wider. Mithilfe digitaler Bildungsmedien stellen Lehrer ihren Schülern je nach Wissensstand, Bedarf und Wunsch individuelle Materialien zum Selbstlernen zur Verfügung – unabhängig von System und Lernort. Das damit einhergehende Aufbrechen veralteter Unterrichtsstrukturen erlaubt den Jugendlichen die Nutzung digitaler Hilfsmittel nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause, in der Bibliothek oder am Wochenende. Koordiniert von Pädagogen lernt die Klasse frei vom Präsenzunterricht naturwissenschaftliche Phänomene, die Grammatik von Fremdsprachen oder mathematische Zusammenhänge. Erkenntnisse, die digital erschlossen werden, können im nächsten Moment direkt für Mitschüler zugänglich sein – sei es durch die Nutzung einer Cloud oder als digitale Präsentation auf Laptop, Tablet und Co. Für die verschiedenen Schulfächer und Jahrgangsstufen stehen spezielle Technik-Tools zur Verfügung, die sich stets an den Lehrplänen der Bundesländer orientieren.

Digitales Miteinander

Gemeinnützige Lösungen wie die des FWU Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht zeigen, dass bereits jetzt moderne und funktionierende digitale Materialien auf Abruf bereitstehen. Im Auftrag der Länder entwickelt das Institut audiovisuelle Medien, die inhaltlich den Anforderungen der Schulbildung entsprechen und sich an die jeweiligen Lehrpläne halten. Zukunftsorientiert ausgerichtet, liefert es einen Großteil der digitalen Werke in interaktiven Versionen, die die aktuellen pädagogischen Erkenntnisse widerspiegeln und so neue Anreize für den Wissenserwerb schaffen. Schließlich soll nicht nur die Technik einen Mehrwert für die jeweiligen Jahrgangsstufen und Fächer bieten, sondern auch die Inhalte. Aufgrund dessen ist der Digital Content so konzi-

piert, dass er in der vorgegebenen Unterrichtszeit ideal zum Einsatz kommt sowie ausreichend Raum für Diskussionen lässt. Der Lernerfolg der Heranwachsenden steht stets im Vordergrund und wird durch Arbeitsblätter, Sequenzen sowie Grafiken, Bilder und kleinere Lernspiele unterstützt. Dabei sind die kurzen Filmsequenzen so konzipiert, dass sich die Jugendlichen das Material im Bedarfsfall mehrmals ansehen können. Unterstützt durch Arbeitsblätter für Lehrer und Schüler ergeben sich Aufgabenstellungen, die es zu lösen gilt. Abrufbar ist jegliches Medium im Schulnetz sowie zu Hause – optional ist auch eine DVD-Präsentation möglich. Sofern die schulische Internetverbindung nicht ausreichend ist, laden Pädagogen ihren gewünschten audiovisuellen Inhalt herunter und speichern ihn für die anschließende Präsentation im Unterricht ab. Doch auch Schüler können auf entsprechende Versionen in den eigenen vier Wänden zurückgreifen und sich Inhalte in ihrem eigenen Tempo aneignen.

Virtuelle Aussicht

Fest steht: Über den Erfolg moderner Lernmöglichkeiten entscheiden neben Pädagogen auch Schüler. Während Fachkräfte in Zukunft öfter als Lernbegleiter in Erscheinung treten, Inhalte koordinieren oder Konzepte vorgeben, nehmen Heranwachsende eine aktivere Rolle im Unterrichtsszenario ein. Anders als beim bekannten Frontalunterricht agieren sie nicht nur als Rezipient, sondern reproduzieren eigenverantwortlich Wissen. Damit Lehrer den angestrebten Wissenserwerb gewährleisten können, finden auf der Grundlage des Digital Contents weiterführende Einheiten statt. Da sich digitale Medien als zukunftsfähige Unterrichtskultur präsentieren, tragen sie zu einem modernen Verständnis Schule bei, statt altbekannte Lernsettings fortzuführen.

FÜNF TIPPS, UM GUTE BILDUNGSMEDIEN ZU ERKENNEN

Tipp 1: Bildungsstandards beachten

Auch in Zukunft bleiben die hohen Qualitätsansprüche gegenüber Unterrichtsmaterialien bestehen. Das heißt: Digital Content, der ausschließlich von Experten und Pädagogen entwickelt wurde, entspricht den aktuellen schulischen Standards und länderspezifischen Lehrplänen. Solche Bildungsmedien geben den Lehrern bei der Verwendung im schulischen Kontext Sicherheit. Bei Heranwachsenden fördern Onlineinhalte in Kombination mit analogen Unterrichtslösungen wichtige Kompetenzen, wie etwa das Erschließen von komplexen Themen oder das eigenständige Lernen. Solche bewusst gesetzten Impulse fördern das Erreichen gesteckter Ziele auf eine spielerische Art und Weise. Wichtig: Passgenaue Bildungsmedien nehmen Rücksicht auf das persönliche Leistungsniveau der Heranwachsenden und liefern Hilfestellungen bei Lerndefiziten.

Tipp 2: Rechtlich auf der sicheren Seite

Bei der Nutzung von digitalen Bildungsmedien sind sich Lehrkräfte der gesetzlichen Vorgaben oftmals nicht bewusst. So können etwa im schulischen Kontext gezeigte Filme von Videoplattformen wie YouTube und Co. als eine öffentliche Vorführung gelten und zu einer Abmahnung beziehungsweise Strafe führen. Extra für den Unterricht konzipierte Medien, wie sie sich auf dem ländergemeinsamen Medienportal Mundo finden, nehmen Rücksicht auf die Urheberrechte und garantieren den Nutzern Rechtssicherheit. Was die jeweiligen Lizenzen beinhalten, lässt sich auf den Materialien sowie in den Nutzungsverträgen nachvollziehen.

Tipp 3: Offene Lernräume

Digitales Lernen beeinflusst das Verständnis aktueller Lernkonzepte, denn Onlinelösungen entlasten Lehrer, sparen Zeit bei Verwaltungsaufgaben und helfen, Wissen einprägsam zu vermitteln. Hierbei öffnen sie neue Kommunikationskanäle, die nicht auf ein bestimmtes System beschränkt sind. Jugendliche nutzen computergestützte Medien nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch zu Hause, in der Bibliothek oder auf dem Weg zur Schule – sie gestalten sich ihre Lernräume selbst.

Tipp 4: Mit pädagogischem Sachverstand

Grundsätzlich gilt: Nur um der Digitalisierung willen sollten technische Neuerungen keinen Einzug ins Klassenzimmer finden. Auch künftig steht der Lernerfolg der Schüler im Mittelpunkt. Welches Bildungsmedium sich wirklich eignet, lässt sich anhand des jeweiligen Medienkonzeptes ermitteln. Als konkreter Einsatzrahmen soll es den pädagogischen Mehrwert gewährleisten. Wer dies berücksichtigt, kann vom didaktischen Potenzial digitaler Unterrichtsmaterialien profitieren.

Tipp 5: Wissen spielerisch vermitteln

Passgenaue Bildungsmaterialien begünstigen den Wissenserwerb der Heranwachsenden, denn neben analogen Lösungen setzt Digital Content neue Impulse im Unterricht. Sie lassen sich dem individuellen Lernniveau fachgerecht anpassen, fördern bei der Bearbeitung die Kreativität, geben Anreize zur aktiven Teilnahme an Diskussionen und funktionieren währenddessen intuitiv. Pädagogisch sinnvoll von den Lehrkräften eingebunden, können digitale Medien komplizierte Sachverhalte spielerisch vermitteln.

Sebastian Freisleder

Sebastian Freisleder ist Referent für Medienentwicklung und Digitale Lehrwerke des öffentlichen FWU Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht. Als gemeinnützige Gesellschaft der 16 Länder der Bundesrepublik Deutschland handelt das FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht im Auftrag der Bildung. Seit der Gründung im Jahr 1950 orientiert sich das Angebot des FWU an aktuellen Erkenntnissen der Pädagogik und Medientechnik und ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen erfolgreichen Wissenserwerb. Neben der Produktion von lehrplanzentralen, didaktischen Medien für den Schulunterricht ist das FWU insbesondere auf Dienstleistungen spezialisiert, die den Digitalisierungsprozess im schulischen Bereich fördern. Das Medieninstitut der Länder beteiligt sich am Auf- und Ausbau einer länderübergreifenden Bildungsmedieninfrastruktur und an der ständigen Weiterentwicklung webbasierter, interaktiver Bildungsmedienangebote. Das Institut blickt auf eine über 70-jährige Geschichte zurück. Eine Geschichte, die Kompetenz unterstreicht und zu Innovationen verpflichtet.

Bildungs- und Gewerkschaftspolitik **Teil 2**

Erfolgreich mit dem VBE

Die Personalratswahlen 2017 waren ein voller Erfolg für uns. Wir ruhen uns auf den Wahlergebnissen aber nicht aus und arbeiten in der Bildungs- und Gewerkschaftspolitik aktiv weiter – für Sie!

Unsere Arbeit trägt nicht immer deutlich sichtbare und spürbare Früchte wie beispielsweise unser Erfolg beim Bundesverwaltungsgericht und seinem Urteil, die Zweiklassengesellschaft an Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen abzuschaffen und die Wechselprüfung II zu vereinfachen. Einen Überblick über unsere Arbeit und Erfolge haben wir Ihnen an dieser Stelle zusammengestellt.

Wir bleiben dran!

Auch wenn unsere Grundschulkampagne mit dem letzten Poster und einem Kreativwettbewerb im Sommer 2018 zu Ende ging, bleiben wir bei unseren Forderungen: Grundschulen stärken und A 13 / EG 13 für Grundschullehrkräfte als Einstiegsgehalt festsetzen! Denn nur so wird auch eine Gerechtigkeit unter den Lehrämtern hergestellt.

Hier gilt es, dicke Bretter zu bohren, denn das Bildungsministerium stellt sich noch immer quer, die Besoldung bzw. Vergütung der Grundschullehrer/-innen anzuheben. Zuletzt war die „Besoldung von Grundschullehrern“ im Mai Thema im Bildungsausschuss. Ministerin Hubig stellt sich weiter quer, auch wenn sich die Schlinge rund um Rheinland-Pfalz zuzieht: Andere Länder wie Berlin, Brandenburg, Bremen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und zuletzt Mecklenburg-Vorpommern haben bereits die Anhebung der Besoldung für Grundschullehrkräfte beschlossen oder in die Tat umgesetzt.

Selbst die Grünen – Teil der Regierungskoalition – schließen sich unserer Forderung an. Hubigs Uralt-Argumente aus der Mottenkiste halten der Diskussion nicht mehr lange stand!

Wir bleiben im Gespräch!

Wer etwas erreichen will, muss miteinander reden. Und deshalb treffen wir uns regelmäßig mit den Fraktionen von CDU, SPD, FDP und Bündnis 90/DIE GRÜNEN, um aktuelle und grundsätzliche Themen im gemeinsamen Gespräch zu diskutieren. Dabei werden Situationen aus dem Schulalltag für die Abgeordneten greifbar, sie fragen nach und wir liefern wichtige Informationen. So kann gewährleistet werden, dass die wirklich wichtigen Anliegen von Pädagoginnen und Pädagogen auch den Weg in die Politik schaffen und etwas verändert werden kann.

Dabei sind die Themen vielfältig: Aktuelle Anlässe wie die Corona-Pandemie, feste Vorhaben wie Haushaltsberatungen oder auch Prozesse wie die Neustrukturierung der rheinland-pfälzischen Universitätslandschaft werden diskutiert. Unsere gemeinsamen Gespräche münden nicht selten in kleinen oder auch großen Anfragen an den Landtag bzw. finden sich als Tagesordnungspunkt im Bildungsausschuss wieder.

Personalratswahlen 2021

Wir bleiben neugierig! – Junger VBE

Die Belange von Studierenden, Lehramtsanwärter(inne)n und Berufseinsteiger(inne)n sind von jeher andere als die erfahrener Kolleg(inn)en. Daher gibt es den Jungen VBE, der alle Mitglieder bis 35 Jahre umfasst. Bei regelmäßigen Stammtischen in den Regionen können Interessierte in die Arbeit des VBE reinschnuppern oder neue Mitglieder ihre Anliegen in vertraulicher Runde besprechen. Neue Ideen für die bildungs- und gewerkschaftspolitische Arbeit des VBE werden auch in diesem Kreis bzw. bei den Bundestreffen des Jungen VBE mit allen Vertreter(inne)n der Landesverbände entwickelt.

Wir bleiben präsent! – forsa-Umfragen und Pressekonferenzen

Wenn Sie auch außerhalb dieses Mediums in Zeitungen, im Fernsehen und Hörfunk von uns hören, dann deshalb, weil wir ständig präsent und steter Ansprechpartner für die Presse in Fragen der Bildungspolitik sind. Ins Gespräch bringen wir uns zudem mit eigenen Aktionen wie zuletzt der VBE-eigenen Studie zum Unterrichtausfall an Grundschulen sowie der Kampagne für bessere Förder- und Schwerpunktschulen in Rheinland-Pfalz.

Bundesweit rücken wir mit repräsentativen forsa-Umfragen Themen aus der Schule in den Fokus – inzwischen liegen auch landesspezifische Auswertungen für Rheinland-Pfalz vor. Regelmäßige Umfragen widmen sich der Berufszufriedenheit von Schulleiterinnen und Schulleitern, brechen das Tabu um Gewalt gegen Lehrkräfte und zeigen Stärken und Schwächen des inklusiven Unterrichts auf. Immer aus der Sicht der Praktiker: Es werden Lehrkräfte bzw. Schulleitungen gefragt, denn Ihre Meinung und Ihre Erfahrung zählt!

Wir haben BISS!

Nicht zuletzt in den Stufenvertretungen innerhalb der Haupt- und Bezirkspersonalräte setzen wir uns für Sie ein. Denn hier stehen die Gremien im direkten Kontakt und Austausch mit dem Bildungsministerium (HPR) bzw. der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (BPR).

Was Ihnen das bringt? Einerseits konnten Verbesserungen bei der Überarbeitung der Dienstordnung erwirkt werden – denn bei neuen Gesetzen wird der HPR angehört, bei Verordnungen gibt es ein Mitbestimmungsrecht. Auch die Implementierung des Schulverwaltungsprogramms wurde gemeinsam überarbeitet und zieht positive Veränderungen für die Nutzer/-innen nach sich, bspw. bei der Eingabe von Zeugnissen über die SVP. An Runden Tischen und Arbeitsgruppen wird verhandelt – dabei steht der VBE immer auf der Seite der Pädagoginnen und Pädagogen. Letztlich betreffen die dort getroffenen Entscheidung nämlich Sie: Die Kolleginnen und Kollegen vor Ort.

Gemeinsam setzen sich HPR und BPR dafür ein, dass Ehrlichkeit bei den Gliederungsplänen geschaffen wird. Die verschiedenen Statistiken müssen allen zugänglich und transparent gemacht werden. Nur so können Versetzungen, Planstellenberechnungen und -besetzungen sowie die Unterrichtsversorgung adäquat gewährleistet werden. Diese konkrete Verhandlung zieht sich bereits über zwei Jahre und macht deutlich, dass Personalratsarbeit oft im Stillen verläuft und einige Zeit in Anspruch nimmt, bis spürbare Verbesserungen für den Einzelnen greifen.

Nicht zuletzt in der Corona-Pandemie zeigt sich, wie wichtig die Arbeit der Personalräte ist. Denn sie geben Ihnen eine Stimme auf höherer Ebene und handeln in Ihrem Interesse.

Das werden die Personalräte auch nach der nächsten Wahl im Mai 2021 für Sie tun. Dafür müssen Sie nur eines tun: Den VBE wählen. Wir kämpfen für Sie – mit BISS!

Weitere Informationen finden Sie unter www.personalratswahlen-rp.de

ele

So schön kann MINT-Kompetenz sein

Ein Top-Tech-Angebot – nur für Sie und Ihre Familie:
Das Apple iPhone 11 gibt es jetzt mit noch mehr Highspeed-Volumen im Tarif Business Mobil S bis L inklusive Telefonie- und SMS-Flat in alle deutschen Netze, mit EU-Roaming (inklusive Schweiz) sowie mit LTE Max und 5G.

iPhone 11

Apple iPhone 11

[redacted]

[redacted] **159,95 €**

[redacted] **299,95 €**

[redacted] **399,95 €**

[redacted]

- [redacted]
- [redacted]
- [redacted]
- [redacted]

[redacted]

[redacted]

Junger VBE

Digital und voller Ideen: Junger VBE tauscht sich aus

Bericht zur Videokonferenz vom 24.06.20

In der aktuellen Lage heißt es, stets auf Entwicklungen zu reagieren, neue Methoden zu verwenden und agil zu bleiben. Bei dem digitalen Treffen des Jungen VBE wurde deutlich, dass diese Eigenschaften in dem Gremium schon stark ausgeprägt sind. Von der Umstellung der Werbeartikel auf Desinfektionsmittel über die Teilnahme am Hackathon #wirfürschule bis zu einem Podcast-Format, mit dem das Bild der Lehrkraft wieder ins richtige Licht gerückt werden soll: Innovative Ideen gibt es hier genug. Natürlich tauschten sich die Teilnehmenden der Videokonferenz am 24. Juni 2020 aber zuerst über das offensichtlichste Thema aus: Quo vadis, Gewerkschaft, quo vadis, Schule in Zeiten von Corona?

Die Gewerkschaft in Zeiten von Corona

Neue Formate mussten her, denn immer wieder kam es dazu, dass das Herzstück der Junglehrervertretung, die Junglehrertage, abgesagt werden mussten. So berichteten die Teilnehmer, dass vielerorts die Aktivitäten, insbesondere zahlreiche Veranstaltungen, durch die aktuelle Corona-Lage erschwert würden. Doch es gilt, nicht zu verzagen: Viele kreative Ideen wurden gefunden. Einige Länder führten diverse Webinare zu verschiedensten Themen durch oder erweiterten ihre Merchandising-Palette. Dazu wurden viele interessante Ideen und Vorschläge, wie etwa nachhaltige Federmäppchen oder USB-Sticks, während der Sitzung geteilt. Die Vorsitzende sprach sich zudem für die Nutzung von Fobizz, einem digitalen Fortbildungszentrum für Lehrkräfte rund um IT, Medien und Digitalisierung, aus, um den Jungen VBE für neue Mitglieder noch attraktiver zu gestalten. Der JVBE in NRW und MV reagiert auf die aktuelle Situation und plant eine „Junglehrer-Woche digital“ im September.

Von Konzepten und Kompromissen

Die Lage in den Schulen ist ebenfalls stark durch die Corona- Pandemie geprägt. Dabei werden in den Bundesländern recht unterschiedliche Konzepte umgesetzt. In einigen Bundesländern wurde bereits vor den Sommerferien der reguläre Schulbetrieb unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln wieder aufgenommen. Andere werden damit erst nach den Sommerferien starten. In vielen Bundesländern werden während der Sommerferien unterschiedlich konzeptionierte Lernförderungen angeboten, die von Kindern und Jugendlichen genutzt werden können, aber seitens der Eltern weniger abgerufen werden. Auch der Einsatz beziehungsweise der Umgang mit Kolleginnen und Kollegen aus sogenannten Risikogruppen wurde strittig diskutiert. Insgesamt stellt sich die Frage, wie persistent die aktuell angedachte Aufnahme des Schulbetriebs in Bezug auf das Infektionsgeschehen sein wird.

Im weiteren Verlauf berichtete Susann Meyer über den Hackathon #wirfürschule, der vom 8. bis 12.6.2020 stattgefunden und sich mit der Frage beschäftigt hat, wie Schule in Zukunft innovativ und digital gestaltet werden kann. Zwei der anwesenden Mitglieder nahmen teil und schilderten „tolle Projekte mit echtem Zukunftscharakter“.

Positive Bilder erzeugen – beim Hören

Intensiv wurde über das durch die Medien produzierte und gesellschaftlich belächelte Bild des „faulen Lehrers“ gesprochen, der die Zeit der Schulschließung zur persönlichen Entspannung genutzt habe. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass diese Darstellung der Situation sehr einseitig sei und all den Lehrkräften, die sich innovativ in einer Fernbeschulung der Schülerinnen und Schüler engagiert und aufgerieben haben, nicht gerecht wird.

Der JVBE möchte deshalb einen Beitrag zur Einordnung dieses Bildes leisten und zukünftig am positiven Image des Lehrerberufs arbeiten. Dazu schlug die Vorsitzende die Gestaltung eines zeitlich begrenzten Podcast-Projekts mit dem Arbeitstitel „Bildung mal 16“ vor. In diesem Podcast sollen kurze Interviews mit verschiedenen Gästen informativ und unterhaltsam über die Bildungsarbeit von Lehrkräften zum positiven Rollenbild und zur Aufklärung beitragen. Technische Fragen diesbezüglich müssen noch geklärt werden. Dieses junge und populäre Format ermöglicht es dem JVBE, zeitgemäß auf Bundesebene zu agieren.

Termine und Austausch

Abschließend wurden die bereits anstehenden Termine für das Jahr 2020/21 besprochen und mitgeteilt. So wird es voraussichtlich im Oktober ein Medienseminar u. a. zu den Themen kollegiale Fallberatung und Lehrertraining geben. Das Bundestreffen findet am 3.12.2020 im Rahmen des VBE-Forums statt. Dazu wird der JVBE einen Workshop ausrichten.

Des Weiteren wurde sich bei den Treffen darauf verständigt, sich in Zukunft regelmäßig über Videokonferenzen auszutauschen. Dazu soll die Plattform MS Teams auch zum Austausch genutzt werden.

Susann Meyer
Bundessprecherin Junger VBE

@jungervberlp

@junger_vbe_rlp

@VBEJungerRLP

Corona in der Grippesaison – wie gut sind wir vorbereitet?

Bereits in der Augustausgabe – also pünktlich zum Schuljahresbeginn – führten wir ein Interview mit Prof. Plachter (Universitätsmedizin Mainz). Frank Handstein hat ihn erneut zum Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen befragt.

Wir stehen kurz vor den Herbstferien. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung an den Schulen in Rheinland-Pfalz? Befinden wir uns immer noch – wie vor den Sommerferien – in einer sehr komfortablen Situation?
Die Zahlen sind nicht mehr so, wie sie waren. Wir sehen seit etwa Mitte Oktober einen deutlichen Anstieg der Fallzahlen, die täglich dem Robert-Koch-Institut (RKI) gemeldet werden. Bei einer Fortsetzung dieser Entwicklung könnte das RKI in absehbarer Zeit noch wesentlich höhere Zahlen verzeichnen. Die Lage hat sich also drastisch verändert, das muss man weiter beobachten. Private Feiern und Partys heizen die Situation an und allgemein scheint die Disziplin der Menschen im Sinken begriffen. Die Menschen wollen wieder einmal etwas erleben. Das ist natürlich problembehaftet. Bei vielen jüngeren Menschen fehlt die Einsicht, weil sie kaum eine Krise erlebt haben. Sie haben schlicht weniger Erfahrung im Umgang mit solchen Situationen.

In den Herbstferien wird sicherlich wieder viel gereist werden. Wie kritisch sehen Sie das? Befürchten Sie diesbezüglich eine Verschärfung der Infektionslage?
Reisen sollte man in der jetzigen Situation aufschieben. Dabei geht man momentan ein unkalkulierbares Risiko ein.

Zuletzt wurde kolportiert, dass die Zahl der Krankenhausaufnahmen nicht wesentlich gestiegen sei. Manche Ihrer Kollegen äußerten, diese Zahl sei aussagekräftiger als die Zahl der Neuinfektionen.
Man muss die Infektionszahlen immer gegenüber anderen Bezugsgrößen bewerten. Eine solche Größe ist die Krankheitslast. Die Krankenhausaufnahmen hinken den Neuinfektionen hinterher, so auch die Todesfälle. Hier stellt man gewöhnlich ein Nachschleppen fest. Noch beobachten wir zwar keine dramatischen Zahlen, aber sowohl die Krankenhausaufnahmen wie auch die Todesfallzahlen steigen bereits wieder. Wir sind hinsichtlich der Neuinfektionen momentan nicht in einer deutlich anderen Situation als im Frühjahr. Das Gesundheitswesen ist jetzt allerdings besser darauf eingestellt. Wir haben Erfahrungen gesammelt und unsere Therapiemethoden verbessert.

Sind Komplikationen aufgrund der saisonalen Grippe zu erwarten?
Das betrifft im Wesentlichen Kinder, die häufiger an Infektionen der Atemwege leiden als Erwachsene. Die wahre Herausforderung dabei ist die Differenzierung zwischen anderen Infektionen der Atemwege, wie Schnupfen oder Grippe, und Covid-19-Symptomen. Dies ist, insbesondere bei Kindern, anhand der Symptome nicht immer möglich. Eine positive Auswirkung unserer Maßnahmen gegen Corona in diesem Zusammenhang ist, dass sie auch gegen die saisonale Influenza und andere Erreger wirksam sind, sodass wir an dieser Stelle möglicherweise eine Entlastung des Gesundheitssystems sehen werden.

Wo stehen wir mit unseren Testkapazitäten? Sind Schnellteste eine Lösung?
Bei den Schnelltesten gibt es massive Qualitätsunterschiede. Es gibt sehr schlechte bis gute Schnellteste. Aber darunter ist keiner, den Laien durchführen können. Zunächst muss die Probe entnommen werden. Fachgerechte Nasen-Rachen-Abstriche wollen gelernt sein. Zudem muss die Person, die den Abstrich nimmt, eine angemessene Schutzausrüstung tragen. Diese sind beispielsweise an Schulen gar nicht vorhanden. Auch das Beurteilen der Testergebnisse kann nur der Fachmann leisten. Das heißt, dass auch diese Teste nur von geschul-

tem Fachpersonal durchgeführt werden sollten. Der Einsatz von Antigentesten wird von der Bundesregierung intensiv unterstützt. Ihr Vorteil liegt darin, dass sie schnelle Ergebnisse liefern und vor Ort ohne ein Labor durchführbar sind. Der Goldstandard ist aber nach wie vor der PCR-Labortest. Dieser ist aufgrund der exponentiellen Amplifikation viel empfindlicher und liefert sehr verlässliche Ergebnisse. Allerdings bieten Tests trotzdem immer nur eine Momentaufnahme und sind unmittelbar nach Infektion, also in der Inkubationsphase, noch negativ, weil sich in diesem Zeitraum die Virenlast erst aufbaut.

Wie können sich Schulen für die Herbst- und Wintersaison wappnen?

Verschiedene Konzepte und eine neue Handreichung zum Thema Lüften und Luftaustausch in geschlossenen Räumen sowie der aktualisierte Hygieneplan bieten den Schulen bereits eine gute Leitlinie. Die Frage, wie man vor Ort die Hygienemaßnahmen wirksam anpassen kann, wird vielfach diskutiert. Hierzu gibt es widerstrebende Ansichten in der Lehrerschaft, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Eltern. Die Einführung einer flächendeckenden Maskenpflicht auch im Unterricht ist allerdings Sache der Politik.

Sollten Eltern dazu angehalten werden, Kindern das Maskentragen schmackhaft zu machen?

Es ist besser, zunächst direkt mit den Schülerinnen und Schülern zu sprechen und auf Einsicht und Freiwilligkeit zu setzen. Vor allem die höheren Jahrgänge tolerieren das Tragen von Masken in der Regel gut. Eine Maskenpflicht könnte – wie gesagt – nur von der Landesregierung verordnet werden. Ich bin natürlich ein Verfechter der Masken, weil sie sich in der Praxis bewähren. Wo immer es möglich ist und toleriert wird, sollten sie getragen werden.

Wir stehen auch an der Schwelle zur Erkältungssaison bzw. haben sie bereits überschritten. Haben Sie Befürchtungen, dass die Situation an den Schulen eine ungünstige Wendung nehmen könnte? Sollten wir jetzt noch weitere Maßnahmen umsetzen, bspw. eine Maskenpflicht auch im Unterricht?

In der Gesellschaft ist generell ein Anstieg der Infektionszahlen zu beobachten. Das wird sich erwartbar auch an den Schulen abbilden. Es kann sicherlich nicht ausgeschlossen werden, dass das Virus auch in Schulen eingetragen werden wird. Wie man wirksame Strategien finden kann, dem entgegenzuwirken, muss im Zweifel bei jeder Schule vor Ort entschieden werden. Auch hier besteht die Herausforderung, eventuelle COVID-19-Infektionen von anderen Infektionskrankheiten zu differenzieren. Dabei ist die niederschwellige Testung ein wichtiges Werkzeug. Damit muss man jedoch sorgsam umgehen – Materialressourcen und medizinisches Personal sind endlich. Arztpraxen, vor allem Hausärzte und Pädiater, dürfen nicht überrannt werden. Wichtig ist aber auch, darauf zu achten, dass Testungen den Infektionsschutz durch Hygienemaßnahmen weder ersetzen können noch dürfen.

Ist ein weiterer Lockdown oder eine Intervallbeschulung Ihrer Ansicht nach zu befürchten?

Es ist unsere Aufgabe als Gesellschaft, das durch vernünftiges Verhalten zu verhindern. Die Schulen werden nach aktuellem Kenntnisstand wohl nicht mehr flächendeckend vollständig geschlossen werden, selbst bei steigender Inzidenz nicht. Schulen sind ein relativ gut überwachbarer Bereich. Infektionseinträge sind bei Einhalten des Hygieneplans gut kontrollierbar. Es sei denn, wir bekommen Verhältnisse wie in den USA. Trotz allem lassen sich zukünftige Schulschließungen nicht ganz ausschließen. Auch Intervallbeschulung wird ja bereits wieder diskutiert, weil in manchen Regionen die Fallzahlen sehr hoch sind.

Müssen wir aufgrund von Reinfektionen mit COVID-19 mit schwereren Wellen der Pandemie rechnen?

Eher nicht. Nur in sehr wenigen Fällen konnten Reinfektionen zweifelsfrei nachgewiesen werden. Von diesen wenigen Fällen wurde nur bei zwei oder drei Patienten schwere Krankheitsbilder berichtet. Mutationen werden zwar intensiv diskutiert, es gibt jedoch keine Hinweise darauf, dass die Viren pathogener werden. Eventuell werden sie infektiöser. Statistisch werden Reinfektionen aber wohl nach aktuellem Wissensstand keine große Rolle spielen.

Wann wird es nach Ihrer Einschätzung eine wirksame Impfung gegen COVID-19 geben und bedeutet das dann gleichzeitig, dass wir „Entwarnung“ geben können? Oder sind die Reinfektionen ein Anzeichen dafür, dass es (zumindest lange Zeit) keine sichere Impfung geben wird?

Sobald es einen Impfstoff gibt, wird es sehr lange dauern, bis die Bevölkerung durchgeimpft ist. Wir brauchen Millionen von Impfdosen, selbst wenn wir zunächst nur Teile der Bevölkerung selektiv impfen – etwa medizinisches Personal, Lehrkräfte, Polizei und Feuerwehr. Ein weiteres Problem ist die eher geringe Impfbereitschaft, die die Durchimpfungsrate begrenzt. Zudem haben wir keine Informationen darüber, wie lange die Impfung Schutz vermittelt. Auf die Verträglichkeit des Impfstoffes ist sehr stark zu achten. Das System Putin ist in dieser Hinsicht äußerst problematisch. Auch die von Trump favorisierten Mittel sind zunächst mit Vorsicht zu betrachten, wenn sie nicht hinreichend bezüglich ihrer Verträg-

lichkeit getestet werden. Seren mit Antikörpern bergen unkalkulierbare Risiken, wenn Sie nicht hinreichend bezüglich Ihrer Verträglichkeit getestet werden. Es gibt allerdings auch monoklonale Antikörper, mit denen man große Erfolge hat, z. B. in der Tumortherapie, und die man aktuell auch gegen SARS-CoV-2 entwickelt. Unter dem Strich sind vernünftige Therapiekonzepte unersetzlich.

Halten Sie eine Impfpflicht gegen die saisonale Grippe und eine diesbezügliche Nachweispflicht (in Analogie zum Masernschutz) für sinnvoll?
Eine Impfpflicht ist immer sehr gut abzuwägen. Eine Impfung gegen Grippe kann zwar die Belastung des Gesundheitswesens reduzieren und natürlich den Einzelnen vor den zum Teil schweren Folgen einer Grippe schützen. Sie wird aber die Corona-Pandemie nicht beenden. Außerdem gilt die Einschränkung, dass die Impfung, wie von der Ständigen Impfkommission am RKI empfohlen, zunächst gefährdeten und exponierten Gruppen, also z. B. älteren Menschen, Patienten mit Grunderkrankungen und medizinischem Personal, vorbehalten bleiben sollte. Für genau diese Gruppen ist die Produktion von Grippeimpfstoffen geplant worden.

Wie sollten wir uns verhalten, bis ein wirksamer Impfstoff gefunden ist, und welche prophylaktischen Maßnahmen kann jede/-r Einzelne treffen?
Wir werden auf absehbare Zeit die Maßnahmen beibehalten müssen. Wie lange, kann niemand sagen. Die Sieben-Tage-Inzidenz ist sehr volatil, tendiert aber nach oben und könnte in den nächsten Tagen und Wochen auf neue Rekordwerte steigen.

Der Einbau oder Einsatz mobiler Raumlüfter wird bei vielen Schulträgern kontrovers diskutiert. Wie ist Ihre Einstellung dazu? Gibt es bauliche Konzepte, die helfen können?
Das primäre Konzept ist das des Austausches der Raumluft. Ein Luftwechsel 4–5 Mal pro Stunde wäre wünschenswert, aber die technischen Anlagen funktionieren meist nicht gut genug. Ein kurzfristiges Nachrüsten von raumlufttechnischen Filteranlagen mit hohem Luftwechsel in Schulgebäuden wäre ohnehin schwer umsetzbar. Das Hauptproblem bilden Aerosole. Das sind winzige Tröpfchen, die schnell trocknen und dann als Schwebstoff lange Zeit in der Luft bleiben und sich sehr gut im Raum ausbreiten können. Sie lassen sich aber durch das Einhalten der Hust- und Niesetikette und regelmäßiges Lüften gut kontrollieren. Wo es tolerierbar ist, sollten trotzdem zusätzlich auch im Unterricht Masken getragen werden. Bei Räumen, in denen man nicht ausreichend lüften kann, können Lüfter sinnvoll sein, allerdings nur, wenn sie auch wartungsfrei oder zumindest wartungsarm sind.

Wie oft und wie lange sollte gelüftet werden?
Die Länge des Lüftens hängt von den Fenstern und der Raumgröße ab. CO_2-Ampeln könnten auch ein Teil der Lösung sein, um stichprobenartig die Effektivität des Lüftens in einzelnen Räumen zu prüfen. Ausgehend von den Ergebnissen sollte das Lüften geplant werden. Natürlich sind eine gute Belüftung und ein niedriger CO_2-Wert auch der Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler zuträglich.

In Verbindung mit dieser Frage: Viele Menschen sind skeptisch, ob das Lüften allein in der kalten Jahreszeit wirksam genug ist. Die Schüler/-innen sitzen momentan immer noch ohne Maske in den Klassenräumen und vermischen sich in den Wahlpflichtfächern und konfessionellen Unterrichten sowie im Fach Sport.
Masken sollten überall dort, wo es möglich und tolerierbar ist, eingesetzt werden. Dies gilt z. B. auch für Lehrerzimmer, wo die Maske obligatorisch eingesetzt werden sollte. Auch hier gilt die Abstandsregel, die aber wohl nicht immer einzuhalten ist. Aber die Maske sollte dort und in allen anderen Bereichen der Schule, wo dies möglich ist, getragen werden. In der Universitätsmedizin werden z. B. durchgängig Masken getragen. Der doppelte Maskenschutz hat auch den Vorteil, dass bei einem bestätigten COVID-19-Fall in der Gruppe das Gesundheitsamt möglicherweise nicht alle direkt Betroffenen 14 Tage in Quarantäne schicken muss. Ungeschützter Kontakt hingegen bedeutet in letzter Konsequenz Quarantäne, was bedeuten könnte, dass eine Schule komplett schließen müsste. Der doppelte Maskenschutz kann dies verhindern. Außerdem schützen sich Lehrkräfte, insbesondere Kolleg(inn)en aus den Risikogruppen, durch die Maske natürlich selbst.

Die derzeitige Situation verlangt von Lehrkräften enorm viel Zusatzarbeit, vor allem in der Dokumentation. Zudem müssen Lehrerkollegien und Schulleitungen teilweise einen 10-Jahres-Rückstand in der Digitalisierung aufholen. Vor allem ältere Kolleg(inn)en sind dadurch sehr belastet. Auch jüngere Kolleg(inn)en erreichen mittlerweile die Belastungsgrenze. Gleichzeitig stellt sich bei den Schüler(inne)n eine Pandemiemüdigkeit ein. Werden Kolleg(inn)en eventuell auch durch eine Zunahme an psychischer Belastung anfälliger für eine Virusinfektion?
Ich würde empfehlen, das Gesundheitsamt zu den Dokumentationspflichten zu befragen. In Schulen und ähnlichen Bereichen ist einfach eine Überlast da. Psychogene Erkrankungen werden dadurch sicherlich gefördert. Es gilt hier, zu hinterfragen, ob man manche Maßnahmen zurückfahren kann. Der Hygieneplan ist eine Leitlinie. In begründeten Fällen könnte man eventuell davon abweichen. Auch ist die Flächendesinfektion, was SARS-Cov-2 betrifft, überbewertet. Nach bisherigem Wissensstand ist die Infektionsgefahr über kontaminierte Oberflächen sehr gering. Man muss darauf achten, die begrenzten personellen und physischen Kapazitäten zu priorisieren und auf die primären Übertragungswege zu fokussieren. Das normale tägliche Reinigen, ergänzt um zusätzliche Handwaschroutinen, reicht völlig aus. Händehygiene hilft zudem auch, andere Infektionen zu verhindern.

Ich bedanke mich für das Gespräch und Ihre Zeit.
Immer wieder gerne.

fh

100. Geburtstag
AM 26.12. › Ilse Rüther
Frühlingsstr. 5 ■
76726 Germersheim

90. Geburtstag
AM 08.12. › Alois Horz
Schillerstr. 5 ■ 65599 Dornburg
AM 10.12. › Ilse Brosowski
Lasinskystr. 86 ■ 54296 Trier

89. Geburtstag
AM 10.12. › Walter Süß
Welschstr. 18 ■ 67069 Ludwigshafen-Oppau
AM 23.12. › Willi Lenzen
Grottenweg 1 ■ 54531 Manderscheid

88. Geburtstag
AM 15.12. › Berthold Feldmann
Brucknerstr. 4 ■ 76879 Ottersheim
AM 15.12. › Theo Magin
Eichendorffallee 8 ■
67105 Schifferstadt

87. Geburtstag
AM 09.12. › Doris Schäfer
Brunnenstr. 5 ■
53489 Sinzig-Westum

85. Geburtstag
AM 26.12. › Rosel Schneider
Flurstr. 21 ■ 67716 Heltersberg
AM 29.12. › Dorothe Amberger
Am Vogelgesang 14 ■
67657 Kaiserslautern

84. Geburtstag
AM 02.12. › Elisabeth Niermann
Friedrich-Ebert-Str. 26 ■
55130 Mainz
AM 06.12. › Karl Mockenhaupt
Bergstr. 12 ■ 57520 Rosenheim
AM 08.12. › Ernst Wilhelm Bauer
Kyllburger Str. 14 ■ 54655 Wilsecker
AM 16.12. › Marianne Dennenwaldt

83. Geburtstag
AM 05.12. › Christa Kohns
Im Oberberg 6 ■ 54453 Nittel
AM 07.12. › Josef Schneider
An der Weidenmühle 7 ■
55585 Norheim
AM 10.12. › Klaus Weber
Von-Wambold-Str. 15 ■
55288 Partenheim
AM 23.12. › Erich Schraut
Franz-Hartard-Str. 30 ■
67376 Harthausen
AM 24.12. › Max Reifenhäuser
Ringstr. 34 ■ 57580 Gebhardshain

82. Geburtstag
AM 07.12. › Ernst Haasenritter
Burgweg 21 ■ 54439 Saarburg
AM 07.12. › Wolfgang Wahrheit
Georg-Reiß-Str. 22 ■ 76829 Landau
AM 09.12. › Helmut Prinz
Römerstr. 8 ■ 54294 Trier
AM 25.12. › Runhilt Schmaußer
Mittelstr. 10 ■ 54317 Gutweiler
AM 26.12. › Gerhard Zerfaß
W.-O.-von-Horn-Str. 15 ■
55469 Simmern

81. Geburtstag
AM 05.12. › Wilfried Eul
Wilhelmstr. 9 ■ 53562 St. Katharinen
AM 09.12. › Manfred Luxen
Kolmarer Str. 13 ■ 76829 Landau
AM 10.12. › Werner Heidenreich
Maxstr. 17 ■ 76879 Ottersheim
AM 13.12. › Hildegard Schiebel
Goldenbrunnengasse 7 ■
55116 Mainz
AM 19.12. › Klaus Forler
Ludwigstr. 22 ■ 67483 Edesheim
AM 21.12. › Robert Wagner
Schulstr. 9 ■ 53539 Kelberg
AM 23.12. › Helga Knechtges
Hainer Weg 21 ■
56651 Niederdürenbach

80. Geburtstag
AM 03.12. › Siglinde Hellmeister
Rheinstr. 58 ■
55424 Münster-Sarmsheim
AM 07.12. › Margit Hieff
Kotnolstr.14 ■ 54668 Prümzurlay
AM 20.12. › Gregor Pütz
Arienheller Str. 30 ■
56598 Rheinbrohl
AM 23.12. › Hermann Palms
Tiergartenstr. 34 ■ 54584 Jünkerath
AM 27.12. › Günter Burkhard
Amselstr. 61 ■ 66994 Dahn

79. Geburtstag
AM 03.12. › Eginhard Lipinski
Im Park 8 ■ 56332 Wolken
AM 07.12. › Karl-Heinz Wahlen
Sefferweg 21 ■ 54657 Neidenbach
AM 08.12. › Heike Bohrmann
Auf der Schlicht 8 ■
65239 Hochheim
AM 09.12. › Bernd Fiene
Hauptstr. 17 ■ 67152 Ruppertsberg
AM 15.12. › Dorothea Schulte
Kreuzbergstr. 16 ■ 54673 Neuerburg
AM 19.12. › Hans-Georg Klein
Friedrichstr. 5 ■
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
AM 20.12. › Dieter Selbach
Birkenweg 13 ■ 56294 Wierschem
AM 28.12. › Gabriele Paltzer
Palliener Str. 12 ■ 54294 Trier-Pallien

78. Geburtstag
AM 23.12. › Werner Morsch
Milanstr. 2 ■ 67373 Dudenhofen
AM 29.12. › Richard Antoni
Hasentalstr. 8 ■ 66976 Rodalben

77. Geburtstag
AM 03.12. › Elisabeth Rowolt
Schlenckerstr. 4 ■
54614 Schönecken
AM 05.12. › Hans Gerstner
Ostring 71 ■ 67105 Schifferstadt
AM 07.12. › Karl-Alfred Meister
Akazienweg 3 ■ 56288 Kastellaun
AM 08.12. › Monika Auras
Adolfstr. 40 ■ 56112 Lahnstein
AM 29.12. › Ingrid Raddatz
Ahornweg 13 ■ 55218 Ingelheim

76. Geburtstag
AM 06.12. › Klaus Specka
Schlossgartenstr. 18 ■
76848 Wilgartswiesen
AM 30.12. › Gisela Kiefer
Bechelstr. 14 ■ 56073 Koblenz

75. Geburtstag
AM 02.12. › Helmut Malz
Lärchenweg 8 a ■ 67346 Speyer
AM 09.12. › Herbert Klein
Weilerbach 2 ■ 54669 Bollendorf

74. Geburtstag
AM 01.12. › Klaus Metzdorf
Goethestr. 27 ■ 54634 Bitburg
AM 03.12. › Volker Diehl
Goethestr. 12 ■ 51597 Morsbach
AM 17.12. › Albert Klein
Max.-Kolbe-Str. 9 ■ 54516 Wittlich
AM 17.12. › Paul Seiller
Hinterer Rinderberg 43 ■
55469 Simmern
AM 25.12. › Dorothea Hardy
Lüderitzstr. 7 ■ 56076 Koblenz

73. Geburtstag
AM 04.12. › Marianne Alzer
Am Friedhof 1 ■
57572 Niederfischbach
AM 05.12. › Ingeborg Auen
Kapellenstr. 72 ■ 55294 Bodenheim
AM 09.12. › Hans-Gilbert Ottersbach
Kapellenstr. 46 ■ 55294 Bodenheim
AM 21.12. › Albert Justen
An Tanzberg 11 ■ 56745 Bell
AM 22.12. › Christa Lescher
Haurother Str. 12 ■ 56761 Masburg
AM 22.12. › Rudolf Werno
Im Buchenhain 4 ■ 66839 Schmelz

72. Geburtstag
AM 06.12. › Georg Stappert
Rieslingweg 6 ■ 55232 Alzey
AM 08.12. › Werner Huhn
Moselblick 20 ■ 56861 Reil
AM 08.12. › Edith Müller
Seeblickstr. 33 ■ 56745 Bell
AM 12.12. › Anna-Maria Kellendonk
Bussardstr. 17 ■ 54329 Konz
AM 13.12. › Alice Sarholz
Im Obersten Garten 31 ■
54317 Gutweiler
AM 14.12. › Helga Maurer
Gartenstr. 33 ■ 67433 Neustadt
AM 25.12. › Alfons Bonerz
Leuker Bungert 27 b ■
54439 Saarburg, Saar
AM 27.12. › Barbara Artz
Kapellenstr. 37 ■
55124 Mainz-Gonsenheim

71. Geburtstag
AM 08.12. › Manfred Weindel
Weinbergstr. 7 ■ 54518 Osann
AM 09.12. › Agathe Konrad
Hauptstr. 27 ■ 54518 Minderlittgen

70. Geburtstag
AM 02.12. › Marianne Schoppe
Waldstr. 1 ■ 76835 Burrweiler
AM 07.12. › Wilfried Henn
Stettiner Ring 8 ■ 67575 Eich
AM 10.12. › Rudolf Bantz
Horststr. 132 ■ 76829 Landau
AM 15.12. › Elke Becker
Ringstr. 1 ■ 57612 Kroppach
AM 16.12. › Otmar Weber
Rosenweg 5 ■ 57577 Hamm
AM 21.12. › Brigitte Petry
Max.-Kolbe-Str. 50 ■ 54516 Wittlich
AM 24.12. › Friedhelm Wild
Alzbach 6 ■ 56332 Löf
AM 31.12. › Gertraud Kapp
Hochstätterweg 11 ■
67824 Feilbingert

VBE-Kreisverband Kaiserslautern

Iris Segrodnik – in den verdienten VBE-Ruhestand verabschiedet

Seit rund 30 Jahren ist Iris Segrodnik Mitglied im VBE. War die erste Hälfte dieser Zeit eher „ruhig“ bezogen auf die Verbandsarbeit, so sollte die zweite Hälfte sehr VBE-lastig werden. Denn am Anfang der gemeinsamen Zeit war Iris Segrodnik an der Stresemann-Grundschule in Kaiserslautern eingesetzt. Doch im Jahr 2005 sollte alles anders werden. Dem Einzug in den Bezirkspersonalrat GS (damals noch GHS) folgte die Freistellung vom Unterricht und die Konzentration auf die Personalratsarbeit. Dem Gremium blieb sie bis zur Pensionierung erhalten. Allerdings folgten im Zuge der BPR-Arbeit verschiedene Aufgaben im VBE. So warteten Herausforderungen als VBE-Beauftragte für Mitgliederwerbung im Landesvorstand sowie als Kreisvorsitzende ihres Heimatverbandes Kaiserslautern. Der Autor dieser Zeilen erinnert sich noch an viele Werbeveranstaltungen des VBE am Studienseminar und an der Universität, die er zusammen mit Iris Segrodnik in Mainz – oft erfolgreich – bestritten hat.

Im Rahmen der VBE-Regionalkonferenz in Kaiserslautern würdigten die Regionalvorsitzende und stellvertretende VBE-Landesvorsitzende Sabine Mages sowie der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Bold die Arbeit der Neupensionärin und verabschiedeten sie in den wohlverdienten „Unruhestand“. Dafür, dass dies so bleibt, sorgen ihre drei Enkelinen in Kaiserslautern, um die sich die Oma gerne mehr kümmert. Außerdem entdeckte die Geehrte ihren Garten neu, der in der BPR-Zeit mehr als Not leiden musste. Fotografieren sowie Spiele für Gedächtnistraining sollen ebenfalls die notwendige Zeit in ihrem Leben erhalten.

Die Redaktion wünscht Iris Segrodnik alles Gute und viel Gesundheit für die Zukunft und freut sich auch mal gerne über ein paar Zeilen über den neuen Lebensabschnitt!

mb

VBE-Kreisverband Ahrweiler

Der 100-Jährige, der nicht aus dem Fenster stieg …

Einen ganz besonderen Geburtstag feierte Anfang September unser langjähriges Mitglied Wilhelm Specht in Adenau. Und anders als in dem berühmten Bestseller von Jonas Jonasson floh er nicht vor den Feierlichkeiten zu seinem 100. Geburtstag – dazu gab es auch keinen Anlass, und dies würde auch nicht zu dem Menschen Wilhelm Specht passen.

Geboren 1920 in Düsseldorf verschlug es seine Familie schon früh in den Kreis Ahrweiler. Nach den Kriegswirren besuchte Wilhelm Specht ab 1946 für drei Jahre die Akademie in Bad Neuenahr zum Lehramtsstudium. Anschließend unterrichtete er an der Volksschule Nohn bis zum Jahr 1966, um dann nach Adenau zu wechseln: Zuerst war er bis 1972 Konrektor der Volksschule, um dann bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1980 als Rektor die Grundschule zu leiten.

Umgeben von seinen 5 Kindern empfing Wilhelm Specht an seinem Ehrentag eine Reihe von Gratulanten, die aufgrund der „Corona-Lage“ zu verschiedenen Tageszeiten geladen waren. Und wer ihm an diesem Tag gratulieren durfte, erlebte einen Hundertjährigen, der mit seiner bescheidenen und freundlichen Art um das Wohl seiner Gäste besorgt war und mitten im Leben steht: Täglich informiert er sich am Computer, was in der Welt vor sich geht, und hält Kontakt zur Familie. Und als er etwas an seinem Handy zeigen wollte, musste er sich von seiner Tochter – die auch Lehrerin geworden ist – den liebevollen Kommentar anhören: „Papa, im Unterricht ist Handyverbot!“

Ralph Stollorz
VBE-Kreisvorsitzender
Ahrweiler

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 37)

Aufgaben des Örtlichen Personalrats (ÖPR) im November: Im Mai nächsten Jahres finden wieder Personalratswahlen statt. Im Rahmen einer Personalversammlung sollten sie die Arbeit des Personalrats vorstellen, einen Tätigkeitsbericht über die vergangene Wahlperiode vorlegen und überlegen, ob sie wieder kandidieren bzw. neue Kandidat(inn)en suchen.

Mit der Schulleitung wäre zu besprechen, ob zum 01.02.2021 neue Lehramtsanwärter/-innen an die Schule kommen. Ebenso, welche Folgen das für die Schule haben kann, z. B. ob dadurch ein Personalüberhang entsteht.

Umgang mit chronischen Erkrankungen (Teil 2): Zunehmend treten chronische Erkrankungen auch bei Kindern und Jugendlichen auf. Es gibt somatische Erkrankungen, wie z. B. Funktionsstörungen eines Organsystems (Herz- und Kreislauforgane), des Stoffwechsels (Diabetes), der Immunabwehr (Allergien), oder Tumorerkrankungen und psychische Erkrankungen (z. B. ADHS, Depressionen, Zwangsstörungen, Psychosen). Chronische Erkrankungen werden daher auch in der Schule zunehmend zu einer Herausforderung nicht nur für die Betroffenen selbst und ihre Eltern, sondern auch für Lehrkräfte aller Schularten.

Was kommt auf den ÖPR zu?: Der ÖPR sollte im Sinne des gemeinsamen Wächteramts (LPersVG § 68, Abs. 1, § 69, Abs. 1 Satz 2) mit der Schulleitung darauf achten, dass Lehrkräfte nicht unter moralischen Druck gesetzt werden, ihre Zustimmung zu medizinischen Hilfeleistungen zu geben. Dies sollte als Grundsatzfrage in einem Vierteljahresgespräch mit der Schulleitung bzw. im Rahmen einer Personalversammlung thematisiert werden, auch ohne dass ein konkreter Fall vorliegt. Unabhängig von der persönlichen Einschätzung eines konkreten Falles sollte der ÖPR im Sinne des Wächteramts darauf achten, dass jede Lehrkraft nach Recht und Billigkeit behandelt wird und gesetzliche Vorgaben eingehalten werden. Hierzu gehört die echte „Freiwilligkeit“ zu einer solchen Entscheidung.

§ 68 Abs. 1 LPersVG: „Dienststelle und Personalvertretung haben darüber zu wachen, dass alle Angehörigen der Dienststelle (Schule) nach Recht und Billigkeit behandelt werden [...].“

§ 69 Abs. 1 Satz 2: Die Personalvertretung hat folgende allgemeine Aufgaben: „darüber zu wachen, dass zugunsten der Beschäftigten geltende Gesetze, Verordnungen, Unfallverhütungsvorschriften, Tarifverträge, Dienstvereinbarungen, Verwaltungsanordnungen und sonstige Arbeitsschutzvorschriften durchgeführt werden.“

Erste Hilfe: Tritt ein Notfall ein, sind alle Personen gesetzlich verpflichtet, Hilfe zu leisten. Personen, die im konkreten Unglücksfall Hilfe leisten, stehen gemäß § 2 Abs. 2 Nr. 13 a SGB VII unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Bei Beamt(inn)en greift in solchen Fällen das Dienstunfallrecht.

In der Bekanntmachung des Ministeriums zum Umgang mit chronisch kranken Kindern und Jugendlichen wird im Kapitel 3 (Unfälle und Notfälle) ausgeführt: „Bei Eintreten eines Notfalls ist umgehend der Notarzt zu rufen. Das gesamte Personal der Schule ist bei Un- und Notfällen nach den jeweiligen persönlichen Möglichkeiten zur Hilfe verpflichtet. Erste Hilfe bei einem medizinischen Notfall bedeutet, Hilfe zu leisten, um die akute Gefährdung zu überbrücken, bis professionelle Hilfe eintrifft. Von dem konkreten Einzelfall hängt ab, wie die Hilfeleistung aussieht und was den Ersthelfern zumutbar ist. Lehrkräfte haben grundsätzlich alles Zumutbare und Mögliche zu tun, um bestehende Gefahren von den Schüler(inne)n abzuwenden [...].“

Organisatorische Handreichungen, Kapitel 11: „Die Aufgabenverteilung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen sieht für die Schulleitung vor, [...] eine wirksame Erste Hilfe sicherzustellen. Diese umfasst nach den Bestimmungen des Sozialversicherungsrechtes auch die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass das zur Leistung der Ersten Hilfe erforderliche Personal zur Verfügung steht.“ Dies geschieht durch das regelmäßige Angebot einer Fortbildung in Erster Hilfe. Es ist zu beachten, dass solche Fortbildungsveranstaltungen nicht im Rahmen von Studientagen geplant werden können.

Die Unfallkasse übernimmt die Kosten für alle Lehrkräfte (auch PES-Kräfte und Pädagogische Fachkräfte), auch für Schulsekretärinnen und Hausmeister, sofern sie in die Erste-Hilfe-Organisation der Schule eingebunden sind und es keine Vereinbarung zwischen Schulträger und Unfallkasse gibt. Nur für Lehramtsanwärter/-innen erfolgt die Beantragung ausschließlich über das Studienseminar. Kosten für Integrationskräfte, Praktikant(inn)en, Personen im Freiwilligen Sozialen Jahr, Honorarkräfte, geringfügig Beschäftigte, Betreuungskräfte, Personal im Ganztagsbereich werden nicht übernommen! Diese Kosten übernimmt der jeweilige Träger.

(Fortsetzung folgt)

Zusammengestellt von Johannes Müller

Recht in der Schule in Frage & Antwort

Ich habe in meinem Vorbereitungsdienst durch Krankheit mehrere Monate gefehlt. Besteht die Möglichkeit einer Verlängerung meines Vorbereitungsdienstes?

„Wird die Ausbildung für einen Zeitraum von zusammen mehr als zwei Monaten unterbrochen, so kann die Schulbehörde nach Anhören der Seminarleitung den Vorbereitungsdienst angemessen verlängern“ (siehe Landesverordnung über die Ausbildung und zweite Staatsprüfung für das Lehramt an GS, RS plus, an Gymnasien, an BBS und an Förderschulen, § 7).

Kann ich direkt der Ministerin in einem Schreiben mitteilen, wie zurzeit die Situation an unserer Schule ist?

Laut Dienstordnung Nr. 1.16.1 können Sie sich mit einer Eingabe direkt an die Schulbehörde wenden. Sie sollten aber Folgendes beachten: Sie sollten sich (bei Beschwerden) zunächst mit Ihrer Schulleitung beraten und – besonders wichtig – unbedingt den Dienstweg einhalten (das Schreiben muss über die Schulleitung/ADD an das Ministerium gesandt werden).

Wann finden die nächsten Personalratswahlen statt und was müssen wir als ÖPR als Erstes tun?

Die Wahl findet vom 3. bis 7.5.2021 statt. Zunächst muss der Wahlvorstand bestellt werden. Sie als ÖPR bestellen spätestens drei Monate vor Ablauf Ihrer Amtszeit drei wahlberechtigte Kolleg(inn)en Ihrer Schule als Wahlvorstand (bis Ende Februar 2021) und legen fest, wer von diesen Kolleg(inn)en den Vorstand führt und wer dessen Vertretung übernimmt. Bestellen bedeutet, dass Sie als ÖPR wahlberechtigte Kolleg(inn)en ansprechen und um deren Zustimmung zur Übernahme dieser Aufgabe bitten. Um in Krankheitsfällen Abhilfe schaffen zu können, sollten nach dem gleichen Verfahren noch drei Vertreter/-innen bestellt werden. Sie selbst können auch als Wahlvorstand agieren (siehe Landespersonalvertretungsgesetz, § 16 Abs. 1).

Ich überlege, ob ich meinen Vorbereitungsdienst vorzeitig beende. Muss ich kündigen oder kann ich auch entlassen werden?

Sie sollten auf jeden Fall das Gespräch mit Ihren Mentor(inn)en, Fachleiter(inne)n, ggfs. mit der Schulleitung/Seminarleitung suchen, um sich vor einem solchen Schritt beraten zu lassen. Hauptpersonalräte Ihrer Schulart und zuständige Vertreter/-innen Ihrer Mitgliedsgewerkschaft stehen ebenfalls als Berater/-innen zur Verfügung. In der Landesverordnung (über die Ausbildung und zweite Staatsprüfung für das Lehramt an GS, RS plus, an Gymna-

VBE-Hotline – RECHTSBERATUNG

Anruf genügt. Wir nehmen Ihren Fall auf und helfen Ihnen weiter.

Telefon 0 61 31 97 12 70 7

• einfach • umfassend • professionell

Der VBE bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Angebot für alle Fragen der beruflichen Rechtsberatung:
- **Verwaltungs- und Dienstrecht**
- **Beamten- und Tarifrecht**
- **Schul- und Personalvertretungsrecht**
- **Beihilferecht/Altersteilzeit/Pensionsberechnung**

Unsere Expertinnen und Experten des VBE-Netzwerks Rechtsberatung stehen für Ihre Anfragen per E-Mail recht@vbe-rp.de und über die Website www.recht-fuer-lehrer.de zur Verfügung.

Wir helfen Ihnen weiter. Garantiert.
So geht Rechtsberatung. Der VBE – mit Biss!

Alles, was Recht ist ...

sien, an BBS und an Förderschulen, § 8) ist zu lesen, dass Sie entlassen werden können, wenn Sie das selbst in schriftlicher Form verlangen. Sie können selbst entlassen werden, wenn Sie durch Ihre Führung zu erheblichen Beanstandungen Anlass geben, in der Ausbildung nicht hinreichend fortschreiten bzw. den Vorbereitungsdienst oder das Prüfungsverfahren nicht innerhalb angemessener Frist beenden können.

Ich möchte mich über das Verhalten meiner Schulleitung bei der ADD beschweren. Wie muss ich vorgehen?

Grundsätzlich sollten Sie zunächst in einem Gespräch mit der Schulleitung, bei dem Sie u. U. ein Mitglied des Bezirkspersonalrates mitnehmen können, versuchen, die Probleme zu lösen. Sollten Sie dennoch bei Ihrer Beschwerde bleiben, können Sie diese unmittelbar an die Schulbehörde senden (siehe Dienstordnung Nr. 1.16.2); die Schulleitung sollten Sie darüber informieren, dass und worüber Sie Beschwerde führen.

Muss ich unsere Personalratspost immer über den Dienstweg versenden?

Beim Versand von Schreiben ist der ÖPR gehalten, sich an kostengünstigen Versandwegen zu orientieren. Im pflichtgemäßen Ermessen steht es ihm frei, den Versand per Frankierung (Kosten trägt die Dienststelle) vorzunehmen (siehe Organisatorische und personalrechtliche Handreichungen für Schulleitungen und Lehrkräfte, 1.1 Postausgang der Schule, VBE-Broschüre Nr. 16, Seite 9).

Zusammengestellt von Johannes Müller

Unzulässige Entlassung einer Beamtin auf Widerruf trotz Bewertung der Leistung als „ausreichend“

Als abstellbar bezeichnete Defizite dürfen nicht ohne nähere Begründung als Grund zur Entlassung herangezogen werden.

Wird die Leistung einer Beamtin auf Widerruf insgesamt als ausreichend bewertet und geht der Dienstherr von abstellbaren Defiziten aus, so kann die Beamtin nicht mit sofortiger Wirkung entlassen werden. Geht der Dienstherr von abstellbaren Defiziten aus, so kann er davon ohne nähere Begründung nicht abweichen. Dies hat das Verwaltungsgericht Berlin entschieden.

Dem Fall lag folgender Sachverhalt zugrunde: Im Oktober 2019 wurde eine Beamtin auf Widerruf, welche in einer Berliner Justizvollzugsanstalt als Justizobersekretäranwärterin tätig war, mit sofortiger Wirkung aus dem Vorbereitungsdienst entlassen. Hintergrund dessen war, dass der Dienstherr der Beamtin ein unangemessenes, nicht den Dienst- und Sicherheitsvorschriften für den Strafvollzug entsprechendes Verhalten im Umgang mit Gefangenen und Bediensteten vorwarf. Gegen die sofortige Entlassung wehrte sich die Beamtin mit einem Eilantrag. Sie führte an, dass der Dienstherr ihre Leistung als insgesamt „ausreichend“ bewertet habe und von abstellbaren Defiziten ausging.

Bewertung der bisherigen Leistung steht sofortiger Entlassung entgegen

Das Verwaltungsgericht Berlin entschied zugunsten der Beamtin. Ihre sofortige Entlassung sei rechtswidrig. Zwar weise die bisherige Beurteilung ihrer Leistung auf erhebliche Eignungsmängel hin. Gleichwohl komme die Beurteilung noch zu einem ausreichenden Gesamtergebnis und lasse nicht erkennen, dass die Ausbilder von nicht mehr auszuräumenden Eignungsmängeln ausgehen. Die Beamtin sei in keinem Leistungsbereich mit 0 Punkten bewertet worden, was dagegen spreche, dass die Beurteiler von nicht behebbaren Defiziten ausgingen. Die Beamtin könne also nicht als völlig ungeeignet angesehen werden.

Dienstherr an Bewertung gebunden

Der Dienstherr sei an seine Bewertung gebunden, so das Verwaltungsgericht. Er verhalte sich widersprüchlich und verletze damit zugleich allgemeingültige Wertungsmaßstäbe, wenn er die Leistung der Beamtin einerseits als zumindest „ausreichend“ bewertet, sie aber gleichzeitig für ungeeignet hält und unmittelbar aus dem Vorbereitungsdienst entlässt.

Verwaltungsgericht Berlin,
Beschluss vom 15.05.2020 - 28 L 388.19 -

5 Tipps zum interaktiven Unterricht mit mobilen Endgeräten

In Zeiten von Distanz-Unterricht wird der Einsatz von Tablets, Smartphones und Co. breit diskutiert, und Schulen bemühen sich, möglichst schnell über das Sofortprogramm des Bundes Leihgeräte anzuschaffen. Allerdings werden aus pragmatischen Gründen wohl auch eigene Geräte der Schülerinnen und Schüler in den digitalisierten Unterricht einbezogen werden müssen. Damit ist das Thema „Bring Your Own Device“ (BYOD) wieder aktuell.

Nun werden mobile Endgeräte allein keinen guten Unterricht möglich machen. Aber eingebettet in pädagogische Konzepte und Mediencurricula können Tablets, Notebooks und Smartphones eine sinnvolle Ergänzung für den Unterricht sein, sofern sie als Ergänzung zu vorhandenen digitalen Lernwerkzeugen, sprich einer pädagogischen Softwareplattform und digitalen interaktiven Displays eingesetzt werden.

Doch wie lässt sich das in der Praxis umsetzen? Der Wegweiser Digitale Bildung zeigt Möglichkeiten und Wege auf, die auch in Pandemie-Zeiten aktuell sind. Hier die wichtigsten Tipps in Auszügen:

1. Definieren Sie, wann und wozu mobile Geräte eingesetzt werden dürfen

Stellen Sie klare Nutzungsregeln auf und verankern Sie diese im schulischen Medienkonzept. Diskutieren Sie dies in den Fachschaften und organisieren Sie bei Bedarf Fortbildungen für das Kollegium. Denkbar sind Ausnahmeregelungen für bestimmte Aufgaben oder Fächer sowie Regelungen, welche Apps oder Webseiten während der Unterrichtszeit oder auf dem Schulgelände genutzt werden dürfen. Es ist sinnvoll, diese vorab festzulegen und den Schülerinnen und Schülern klar und transparent mitzuteilen oder sie sogar in die Entscheidung einzubeziehen. So werden sie selbst in die Verantwortung genommen und setzen sich damit auseinander, wie sie ihre eigenen geliebten Geräte sinnvoll einsetzen. Beispielsweise könnten Schülerinnen und Schüler mit ihrem Smartphone oder Tablet Fakten recherchieren und Vokabeln nachsehen. Sie könnten für Projektarbeiten Interviews führen, Fotodokumentationen erstellen oder Filme drehen.

2. Ermöglichen Sie einen einfachen Zugriff

Ermöglichen Sie Zugriff auf digitale Lernmittel und Lerninhalte über das Internet. Am besten geht dies über eine pädagogische Software-Plattform. Damit stellen Sie in der Schule und zu Hause eine identische digitale Lernumgebung zur Verfügung.

3. Wählen Sie die richtige Software, bringen Sie alle technischen Endgeräte unter einen Hut

Da zukünftig unterschiedlichste Endgeräte für die Erstellung und die Arbeit an Dokumenten genutzt werden, wird es immer wichtiger, dass man hier eine weitgehende Unabhängigkeit ermöglicht. Denn nicht jeder verfügt über die gleichen Geräte. Hier reicht die Skala von „Ich habe gar kein Smartphone“ über ein Sammelsurium verschiedenster Geräte vom einfachen Feature-Phone bis hin zum High-End-Gerät. Viele Apps gibt es nicht für alle Betriebssysteme, und wenn doch, dann haben sie oft unterschiedliche Funktionen. Hier benötigt man geeignete pädagogische Software, die es ermöglicht, aus dem Wust von Endgeräten alle anzubinden und guten Unterricht ohne Medienbruch zu ermöglichen. Auf diesem Weg vereinfacht man auch die lizenzrechtlichen Fragen und die Verwaltung der Zugriffsrechte – sprich, wer wann auf welche Inhalte zugreifen kann und wie sie in der Gruppe geteilt werden. Wählen Sie also einen Anbieter, der dies kann.

4. Klären Sie technische Aspekte mit den zuständigen Stellen

Überprüfen Sie die Qualität der schulischen Netzanbindung und stellen Sie sicher, dass neben der ausreichenden Bandbreite auch die Aspekte Datenschutz und Urheberrecht thematisiert und geregelt werden. Planen Sie dies am besten gemeinsam mit ihrem Schulträger und dem zuständigen IT-Dienstleister. Beachten Sie Fragen des Datenschutzes: So sollte der IT-Dienstleister Antworten geben können, wenn es um die gesicherte Verbindung zwischen Schul-IT und BYOD-Geräten (HTTPS oder VPN) und die Sicherung gegen unbefugten Zugriff über ein BYOD-Gerät auf die Schul-IT geht. Regeln Sie die Zugriffskontrolle: Die Schule muss die Kontrolle des Zugriffs auf Schuldaten behalten. Hier geht es sowohl um Gerätesicherheit als auch Abhörsicherheit ebenso wie um die

Sicherung der Schuldaten (Back-ups).

5. Seien Sie kreativ bei der Durchsetzung der handyfreien Zeit

Um die Regelungen durchzusetzen und Störungen im Unterricht zu vermeiden, sollte man auch handyfreie Zeit festlegen.

Fazit

BYOD ist ein Konzept, das auch in Pandemiezeiten viel Potenzial bietet, wenn es sinnvoll in ein pädagogisch-didaktisches Medienkonzept eingebettet wird. Auch wird BYOD nur funktionieren, wenn eine leistungsfähige Netzwerk-Infrastruktur vorhanden ist, unabhängig davon, ob private oder schuleigene Endgeräte benutzt werden. Einer der wichtigsten Punkte ist auch hier, die Lehrkräfte zum Thema BYOD entsprechend weiterzubilden und zu zeigen, wie verschiedene mobile Endgeräte mit einer Softwareplattform genutzt werden können. Der Investitionsstau im Bildungssektor hat dazu geführt, dass mehrere Innovationszyklen nun übersprungen werden. Darin liegen auch große Chancen für die Schulen, jetzt neue Wege zu gehen, eigene Konzepte zu entwickeln und mutig umzusetzen.

Im Wegweiser Digitale Bildung erfahren Sie mehr zum Thema Bring Your Own Device (BYOD) und wie man mobile Endgeräte sinnvoll mit digitalen Lernwerkzeugen im Unterricht kombiniert. Die Bestellung der kostenlosen Printausgabe oder als PDF unter www.netzwerk-digitale-bildung.de.

Edith Laga

Webinare zum digitalen Unterricht

Kostenfreie Webinare rund um Unterricht mit digitalen Lernwerkzeugen bietet das Netzwerk Digitale Bildung in Zusammenarbeit mit seinem Förderpartner SMART Technologies an. Noch bis März 2021 zeigen Lehrerinnen und Lehrer im 2-Wochen-Takt, wie Online-Unterricht gestaltet werden kann. Themen sind z. B. „Grammatik spielerisch unterrichten“, „Den MINT-Unterricht durch digitale Medien interessanter gestalten“ oder „Inklusiver Unterricht und Schüleraktivierung“.

Hier geht es zur Anmeldung:

https://www.netzwerk-digitale-bildung.de/lehrerinnen-und-lehrer-zeigen-wie-die-digitalisierung-gelingt/

November
Infos & Technik

Navigationssysteme

Wissen Sie, was die Aktualisierung des Navigationssystems bei z. B. BMW oder Mercedes kostet? Meist mehr als ein portables Navigationssystem mit lebenslanger Update-Garantie, das bereits ab ca. 100 Euro erhältlich ist! Das integrierte Navigationssystem ist jedoch praktischer und meist auch komfortabler, missen möchte es kaum ein Autofahrer. Beim Kauf eines Neuwagens sollten Sie nach Möglichkeit auf ein nicht kostenlos aktualisierbares Navi verzichten und stattdessen ein Alternativprodukt einbauen lassen. Es bieten sich z. B. Android-Modelle an, die per Internet Google-Maps nutzen (z. B. „Sony XAV-AX205DB“). So können Sie sicher sein, immer die neuesten Karten zur Verfügung zu haben.

Highspeed-Internet

Hat Ihre Schule schon einen schnellen Internet-Anschluss? Momentan stehen die Chancen gut, dass die kommunalen Schulverwaltungen endlich tätig werden! Als Untergrenze für die nötige Geschwindigkeit sollte pro Schüler 1 MBit/s angesetzt werden. Bei einer Schule mit 400 Schülern also mindestens eine 400-MBit-Leitung. Für den normalen Unterrichtsalltag ausreichend, kann es selbst dann zu Problemen kommen, wenn viele Schüler gleichzeitig HD-Videos streamen oder gleichzeitig große Downloads durchführen. Zu hoffen ist, dass der Ausbau des neuen Standards für mobile Datenübertragung „5G“ zügig vorangeht. Mit 5G sollen Werte von bis zu 10 GBit/s möglich werden, genug auch für eine große Schule! Auch bei dieser Technik sind Schulträger und Ministerien gefragt, um mit den Providern schulnahe Standorte für einen 5G-Mast und die Konditionen auszuhandeln.

Android-Tablets

Sie wollen ein neues Android-Tablet kaufen? Die besten Testergebnisse haben regelmäßig die Geräte von Samsung und Huawei. Vor der Entscheidung für ein bestimmtes Gerät sollten Sie sich klar werden, wozu es eingesetzt werden soll. Primär zum Streamen von Filmen und Serien oder zum Spielen grafikintensiver Spiele vorwiegend daheim? Dann ist ein großes, hochauflösendes Display (10–11 Zoll) wichtig. Sie wollen unterwegs Nachrichten oder Mails lesen, soziale Netzwerke nutzen oder Musik hören? Dann ist ein leichtes, kleineres Gerät (7–8 Zoll) mit langer Akkulaufzeit für Sie interessant. Weitere Kaufkriterien sind z. B. die Geschwindigkeit des Prozessors, die Größe des eingebauten Speichers, die Erweiterbarkeit und die Güte der Kameras. Vernünftige Tablets finden Sie ab ca. 200 Euro, von Billigangeboten (z. B. einem neuen Tablet für 60 Euro) ist grundsätzlich abzuraten. Davon ausgenommen sind ältere Modelle renommierter Hersteller, die oft sehr preiswert angeboten werden. Eine gute, ausführliche Kaufberatung zum Thema Tablets finden Sie z. B. hier:
www.techstage.de

Windows wird 35!

Kennen Sie noch CP/M oder MS-DOS? Betriebssysteme für Computer, die vor Windows den Markt beherrschten. Windows kam am 20.11.1985 auf den Markt, als Antwort Microsofts auf den Apple Macintosh, der bereits im Januar 1984 erschienen war. Die Ähnlichkeit von Windows mit dem Apple-Betriebssystem war so offensichtlich, dass häufig von einer Kopie gesprochen wurde. Trotz aller Vorwürfe setzte sich Windows durch, ab Version 3.x (1994) bzw. Windows 95 beherrschte es auch „Multitasking“, mehrere Programme konnten gleichzeitig geöffnet werden. Heute ist Windows auf Notebooks und PCs fast konkurrenzlos, die Versuche Microsofts, auch auf Smartphones und Tablets vertreten zu sein, sind dagegen gescheitert. Die letzten 35 Jahre waren spannend, die nächsten Jahre werden sicher auch noch viele Neuigkeiten und Überraschungen bringen!

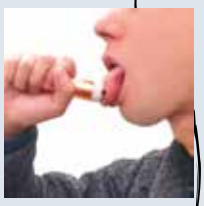
SD-Speicher

Haben Sie eine SD-Speicherkarte von Sony in Ihrer Kamera, dem Smartphone oder dem Tablet? Sony hat darauf hingewiesen, dass bestimmte Karten Probleme beim Speichern von Videos machen können! Betroffen sind die Typen „SF-M“, „SF-M Tough“ und „SF-G Tough“. Die Karten werden von Sony bis zum 31. März 2022 kostenlos gegen neue, fehlerfreie Karten umgetauscht. Vor dem Umtausch sollten Sie den Inhalt auf einen Rechner kopieren! Hier können Sie prüfen, ob Ihr Modell betroffen ist:
https://services.sony.de/support-mvc/ de/Contact/SDCardProgram

3G-Netz

Bis 2025 soll die fünfte Generation der Mobilfunknetze in Deutschland flächendeckend zur Verfügung stehen. Die dritte Generation, das UMTS-Netz 3G, wird dagegen schon bald abgeschaltet! Vodafone und die Telekom wollen bereits 2021 abschalten, Telefonica (O_2) wartet damit bis 2022. Die ersten Smartphones mit 4G-Technik kamen 2014 auf den Markt; sollte Ihr Gerät älter sein, kann es also sein, dass Sie ab 2021 nicht mehr ins Internet kommen! Ob Sie mit der 4G-Technik surfen, sehen Sie meist im Display des Smartphones, wenn Sie über eine mobile Verbindung im Internet sind. Angezeigt wird im oberen Info-Bereich meist „4G“ oder LTE“.

Norimaki-Synthesizer



Sie schauen sich eine Kochsendung an und haben den Geschmack des gekochten Gerichts auf der Zunge? Bald vielleicht Wirklichkeit! Der „Norimaki-Synthesizer“ verspricht, alle möglichen Geschmacksrichtungen auf der Zunge schmecken zu lassen. In einem an einen Lutscher erinnernden Stick sind fünf Gele gebündelt, die den Geschmacksrichtungen süß, sauer, salzig, bitter und umami entsprechen. Durch Elektrophorese werden die Geschmacksstoffe aktiviert und können mittels eines Programms beliebig kombiniert werden. Gut möglich, dass diese oder eine vergleichbare Technik die nächste Stufe der virtuellen Realität einläutet!

Auto-Updates

Eine Unsitte greift immer weiter um sich. Nach Tesla sollen nun auch der neue 5er BMW und der ID.3 von VW per Update aktivierbare Zusatzfunktionen erhalten. In der Praxis bedeutet es, dass z. B. ein Assistenzsystem bereits eingebaut ist, aber erst dann funktioniert, wenn es per kostenpflichtigem Update freigeschaltet wurde. Vorhandene Sicherheitssysteme nicht in die Serienausstattung aufzunehmen, sondern als Update anzubieten erhöht den Verdienst der Hersteller, dient aber nicht der Sicherheit im Straßenverkehr!

November
Infos & Technik

Kinder-E-Bike
Bewegen sich viele Kinder zu wenig? Benötigt man dann noch ein E-Bike für Kinder? Der Hersteller „woom“ scheint eine Marktlücke zu sehen und bietet 2 Räder speziell für Kinder an. Das „woom UP 5“ ist für Kinder von 7 bis 11 Jahren gedacht, das Modell 6 für 10 bis 14-jährige Kinder. Spaß macht das Fahren auf einem E-Bike sicher auch Kindern, vielleicht ist damit der Widerstand gegen die nächste Fahrradtour geringer! Abschreckend ist jedoch der Preis, knapp 3000 Euro sind für ein Kinderrad zu viel!
https://woombikes.com/up

Numi 2.0
Die neue smarte Toilette „Numi 2.0“ von Kohler Konnect hat z. B. eine beheizbare, vollautomatische Brille, ist beleuchtet, spielt über eingebaute Lautsprecher Musik, das Radioprogramm und parfümiert auf Wunsch den Raum. Die Steuerung erfolgt über eine App oder über Sprachbefehle (Alexa). Persönliche „Presets“ können definiert werden, z. B. die Wunschtemperatur, die Wasserreinigungsintensität oder die Lichtfarbe. Nur der Preis schreckt ab, in den USA werden 7000 Dollar verlangt!
www.smarthome.kohler.com

App-Tipp: Luftqualität
Das Umweltbundesamt liefert mit dieser App aktuelle Messdaten zu Feinstaub, Stickstoffdioxid und Ozon von 400 Messstationen. Die Daten werden stündlich aktualisiert, auf Wunsch warnt die App, wenn gesundheitsschädliche Werte auftreten. Die App ist werbefrei und für Android und iOS kostenlos verfügbar. Achten Sie darauf, die App des Umweltbundesamtes zu installieren, es gibt andere Apps mit dem gleichen Namen!

Huawei AppGallery
Die neuen Huawei-Smartphones sind technisch erstklassig, werden jedoch nicht mehr von Google unterstützt. Deshalb hat Huawei eine „AppGallery“ entwickelt, die eine Vielzahl von Apps enthält und ständig erweitert wird. Da der Zugriff auf den Play Store von Google nicht mehr möglich ist, stehen einige Google-Apps wie z. B. YouTube nicht zur Verfügung. Andere, wie z. B. Google Maps, laufen mit Einschränkungen oder sind nur über Drittanbieter zu beziehen (z. B. WhatsApp oder Facebook). Im Play Store gekaufte Apps müssen neu gekauft werden, eine Übertragung der Lizenz ist nicht möglich. Zu hoffen ist, dass 2021 Huawei wieder Android nutzen darf, dann wäre als Zusatz die eigene AppGallery ein weiteres Kaufargument!

Internet
Sie zählen sich zu den „Senioren“? Dann sind für Sie vielleicht die zahlreichen Internetportale für die Generation 60+ interessant. Egal ob Sie z. B. nach Informationen zum Wohnen im Alter suchen, ob Sie Urlaubs-, Freizeit- oder Gesundheitstipps erhalten wollen oder ob Sie sich für Computersicherheit interessieren, Sie werden z. B. hier fündig:
www.portal-fuer-senioren.com
www.serviceseiten50plus.de
www.aktive-rentner.de

Sie planen eine Schnitzeljagd oder eine Stadtrallye? Natürlich gibt es viele Anbieter, die für ca. 12 € pro Person Planung und Durchführung übernehmen. Es macht aber auch Spaß, solche Aktivitäten selbst zu planen! Hier finden Sie Tipps und Anregungen für Erwachsene und Kinder:
www.schnitzeljagd-ideen.de
www.elefantastisch.de/rallyes.htm
www.workshop-helden.de

Die Zukunft ist ungewiss! Damit, wie sie aussehen könnte, mit wissenschaftlich fundierter Hellseherei befasst sich die Zukunftsforschung. Je nach politischer Ausrichtung sind die Ergebnisse dabei höchst unterschiedlich, immer aber interessant. Um die politische Richtung festzustellen, sollten Sie im Impressum die Verantwortlichen ermitteln und über sie im Internet Informationen einholen! Hier zwei Beispiele für weitgehend neutrale Zukunftsportale:
www.zukunftsentwicklungen.de
www.izt.de

Tipps und Tricks

Windows-Karten
Im Urlaub am Notebook kein Internet verfügbar? Dann können Sie die Windows-Offline-Karten nutzen! Vorab müssen Sie allerdings die gewünschten Karten aus dem Internet herunterladen. Suchen Sie dafür in der Programmliste nach „Karten“ und starten Sie das Programm. Über die drei Punkte oben rechts kommen Sie in die „Einstellungen“, dort können Sie unter „Offlinekarten“ die gewünschte Karte auswählen. Bei größeren Ländern können Sie die Gesamtkarte oder einzelne Regionen auswählen, z. B. gilt dies für Deutschland oder Spanien. Eine Kartenaktualisierung erfolgt automatisch, wenn die Option aktiviert ist und keine getaktete Verbindung (Mobilfunk) vorliegt.

Netflix-Kinderkonto
Ein Kinderkonto bei Netflix zeigt nur die Inhalte an, die für das jeweils angegebene Alter freigegeben sind. Wenn Netflix startet, kann das Kind sein Konto auswählen, aber auch das Konto eines Erwachsenen! Um dies zu verhindern, sollte der Zugang zum Erwachsenenkonto über eine vierstellige PIN geschützt werden. Die Zugangs-PIN kann im Profil eingerichtet werden. Ein Start des jeweiligen Kontos ist danach nur noch nach Eingabe der PIN möglich!

Vorschau
In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Optischer Zoom
- Netflix und Co.
- Handy-Tarife

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

Hallo Kinder – Santa Claus erzählt zu Bildern von Thomas Nast

Vorschlag für die Arbeit in der Grundschule

Die Frage „Gibt es denn nun den Nikolaus oder gibt es ihn nicht?“ erübrigt sich nach der Lektüre dieses weihnachtlichen Büchleins. Diese Nikolausbilder strahlen Behaglichkeit, Harmonie, Geborgenheit und Wärme aus. Sie führen den Betrachter in ein anderes Land, in eine andere Zeit, die man vielleicht in Zweifel ziehen kann, in der man insgeheim hofft, Santa Claus doch einmal zu begegnen vielleicht auch nur im Traum.

Nast schuf oder erfand nicht den Santa Claus, wie oft zu lesen ist. Es gab Santa Claus schon, bevor Nast amerikanischen Boden betrat. Mit über hundert Nikolauszeichnungen machte er ihn jedoch weltweit bekannt.

Hans-Joachim Schatz, der ehemalige Leiter der Thomas-Nast-Grundschule Landau und der Heinz-Sielmann-Grundschule in Neustadt a. d. Weinstraße, hat ein Buch geschrieben. Der Titel lautet „Hallo Kinder“. Es ist voller Nikolausbilder von Thomas Nast und kurzer Gedichte von Hans-Joachim Schatz, in denen die Geschichte von Santa Claus erzählt wird.

Nast zeichnete Santa Claus als liebenswürdigen alten Herrn mit Rauschebart, der zwar Kinder gelegentlich tadelt, ihnen aber überwiegend mit Verständnis, Güte und Freundlichkeit begegnet. Hans-Joachim Schatz hat als Hommage an den Künstler zahlreiche Illustrationen ausgewählt, Gedichte für Grundschulkinder dazu verfasst und sie in diesen Handlungsrahmen gestellt:

Santa Claus stellt sich vor – Seine Arbeitstage am Nordpol – Vorbereitungen in den Häusern – Die Ankunft von Santa Claus – Seine Beobachtungen durch die Fenster – Verteilung der Geschenke – Rückreise an den Nordpol.

Als Wort-Bild-Vortrag eignet sich das Buch von Santa Claus in Schulen zur Gestaltung von Advents- und Weihnachtsfeiern. Verse wie Bilder bieten viele Möglichkeiten zu mündlichem und schriftlichem Sprachgestalten (Beschreibung der Bilder – Fortführung der Handlung – Dialogisieren – andere Überschriften für die Gedichte finden – neue Bilder zeichnen und Texte verfassen – selbst andere Reimwörter finden und eigene Gedichte zu den Bildern gestalten – Gedichte mit eigenen Versen ergänzen – Reizwortgeschichten ausdenken, z. B. „Der Nikolaus – ein Pechvogel“).

Das Buch, Format DIN A 5, 90 Seiten, enthält Gedichte zu 38 ausgewählten Illustrationen, dazu ein Geleitwort des Autors an die Kinder und allgemeine Ausführungen über das Leben und Wirken von Thomas Nast.

Da das Buch im Eigenverlag erschienen ist, kann es nur beim Autor direkt bestellt werden. Der Preis beträgt 9,90 Euro zuzüglich Portokosten. Bei einer Bestellung von mehr als 10 Exemplaren (z.B. Klassensatz) beträgt der Preis pro Buch 5 Euro zzgl. Versandkosten.

Bestellungen sind zu richten an:
Hans-Joachim Schatz
Im Betzig 9
67480 Edenkoben
Tel. 06323 980021
E-Mail:
hajoschatz@t-online.de

kfs

Die Buchstaben in den gelben Kästchen, absteigend von links nach rechts gelesen, ergeben den Lösungssatz.

Waagerecht:

1 Der alte Vespucci war hier der Namensgeber **4** Sternzeichen **7** ? est omen **10** Landkreis im Westerwald (Kfz-Kennz.) **11** Wenn der Schnee ins Rutschen kommt **12** Enterich **13** Lassie, als sie noch klein und niedlich war **14** Pathologischer Schnellfahrer **17** Hundert Mann und 1 ? **20** To ? or not to ?, that is the question **21** Muskelzittern **24** Ungemütlich, ohne Mitgefühl **25** Nach 6 Stunden Unterricht fühlen Sie sich so **27** Seine Exzellenz **29** Streichinstrument **31** Die vom Wind abgewandte Seite **32** Cousin **35** Land in Südostasien, **37** Das ist nicht mein ? **38** Ein bisschen ? muss sein **39** Halb durchgebraten **41** Kann man auch Federmäppchen nennen **43** Gewissenlos, niederträchtig **48** Wait Mister Postman (Is there a letter in your bag for me ?) **50** Da kommt was Großes auf uns zu **51** Zum Stricken **52** Grundnahrungsmittel **53** Warme Signalfarbe **56** Da hat man doch immer gerne 'ne Eins **59** 2. Buchstabe des griech. Alphabets **62** Hauptstadt der Region Lombardei (ital. Schreibweise) **64** Ozean **65** Ohne jeden Neid **66** Rechnung (Abk.) **67** Verbrecher, Gauner, Räuber **68** Amüsant, spaßig

Senkrecht:

1 The eagle has landed **2** Schreiben Sie einfach etwas hierhin **3** Fachrichtung der Medizin **4** Bitte schütteln: TSEKELT **5** Gedanke, nach dem man handeln kann **6** Deutsches Bundesland (Abk.) **7** Beliebte Schnittblume **8** Musik (Jugendsprache) **9** Den sollte man immer auf den Kopf treffen **13** Giftige Echse, kann ziemlich ungemütlich werden **15** Gefährliche Viruskrankheit **16** Rot, gelb, grün **17** Jugendzeitschrift mit Dr. Sommer **18** Zu viel davon im Essen ist ungesund, zu wenig aber auch **19** Tote ? = nix los **22** Dienstgrad der Bundeswehr (Kurzform) **23** Funkferngesteuert **26** Schweizer Kanton **28** Seriosität **30** Krupp-Town **31** Gehört in jedes Schüler-Mäppchen **33** Papstkrone **34** Ein Loch ist im ?, Karl-Otto, Karl-Otto **36** Dafür braucht man einen Führerschein **37** Kann man steigen lassen **40** Immer dasselbe **42** Aber jetzt **44** Musikinstrument **45** Tanz **46** Hier steht der höchste Kirchturm der Welt **47** Sind das nun besondere Leistungsträger oder nicht? **49** Endspiel, Endrunde **54** Herr ?, zwei Mokka, für Baby und für mich! **55** Entsteht aus Mehl und Flüssigkeiten **57** Arabisches Land **58** Texas Instruments **60** Technischer Direktor **61** Verbindungsmöglichkeit vom Computer mit externen Geräten **63** Abschnitt eines Theaterstücks **64** Wer etwas wagt, braucht etwas davon

Viel Spaß wünscht die Redaktion!

Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 10–2020

1 P	E	2 G	A	3 S	U	4 S		5 B	I	6 T	T	7 E		8 V	O	9 G	E	10 L	
R		E		A		A		O		A		S		A		E		U	
11 I	C	H		12 D	A	T	I	V		13 B	E	S	I	T	Z	L	O	S	
N		E		I		I		I		U		I		E		D		T	
14 Z	15 E	N		16 S	T	R	E	S	S			17 G	18 A	R			19 P	I	
	N			T		E		T		20 D			S		21 C	22 H		G	
23 A	K	N	24 E		25 C		26 K		27 S	U	28 S	29 H	I		30 R	H	31 O		
	E		R		E		A		U		32 T	I	E	F	E		33 S	E	
34 B	L	35 E	I		36 N	37 I	E		B		A		N		38 W	39 U	T		
		40 E	K	41 S	T	A	S	E		42 U	D	O		43 S		G		44 E	
45 S	46 O	G	A	R			E		47 T		E		48 L	U	S	A	K	A	
	L				49 T			50 A	B	T		51 E	I			N			
52 D	I	E	53 B		A		54 R		C		55 M		A			D			
	V		56 A	H	N	D	E	N		57 Z	A	H	N		58 K	A	M	M	
59 K	E		L		Z		I		60 N		R		E		N				
N			L		61 K	O	S	E	N	62 A	M	E		63 W	A	N	64 N	E	
65 A	F	F	E		U					66 C	O		67 U		R		O		
S			68 T	H	R	O	69 N		70 O	H	R		71 H	A	R	A	R	E	
72 T	E	S	T		S		73 O	K		T			R		E		D		

GUTE VORSAETZE SIND SCHECKS, AUF EINE BANK AUSGESTELLT, BEI DER MAN KEIN KONTO HAT.

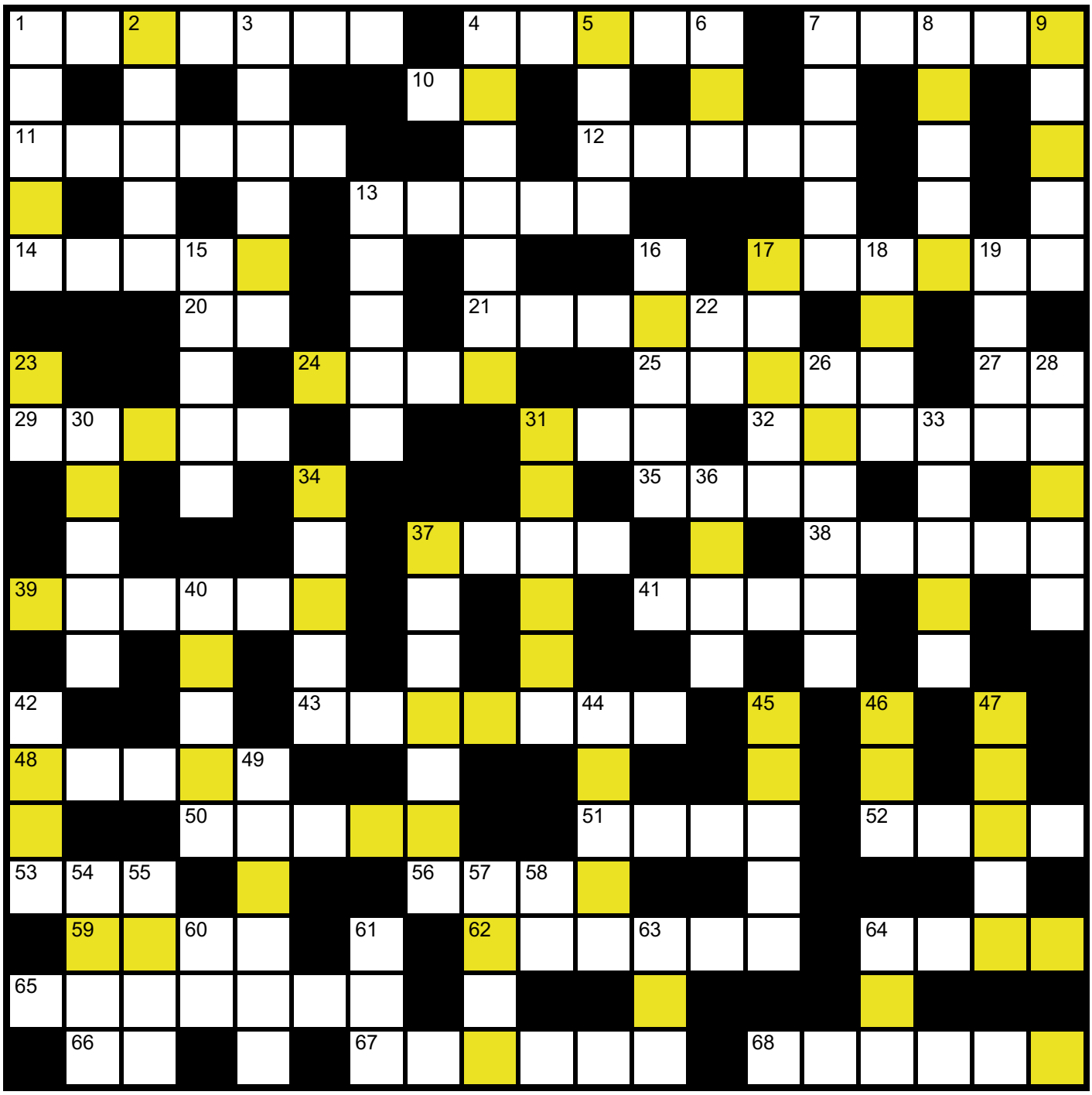
(Oscar Wilde)

Aktiver Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 ist bekanntlich die Europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Diese schützt die Daten der Verbraucher und natürlich auch der VBE-Mitglieder. Der VBE Rheinland-Pfalz geht sehr sorgsam mit den Daten seiner Mitglieder um. Wenn wir an dieser Stelle – wie seit vielen Jahren – die Geburtstage und Adressen unserer älteren Mitglieder veröffentlichen, dann nur, weil wir wissen, wie wichtig diese Veröffentlichung den Mitgliedern und den Kreisverbänden ist. Wer an dieser Stelle nicht genannt werden will, konnte und kann uns das jederzeit mitteilen, Anruf oder Mitteilung genügt (Fon 06131 616422 oder per E-Mail info@vbe-rp.de).

Die RpS-Redaktion

Das große „Happiness is a warm gun (bang bang, shoot shoot)“ -Rätsel



(*Heinrich Heine*)

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Rheinland-Pfalz

Rheinland-pfälzischer Lehrertag

am 4. März 2021

Weiterbildungstag für Lehrerinnen und Lehrer

Sie freuen sich auf den Lehrertag? Wir auch!
Dennoch erfordern ungewöhnliche Zeiten auch ungewöhnliche Maßnahmen. Deshalb wird der Rheinland-pfälzische Lehrertag 2021 des VBE nicht als Großveranstaltung stattfinden, sondern in dezentralen Workshops in den Regionen.

Was uns verbindet? GermanDream!
Unser Kooperationspartner GermanDream bildet beim Rheinland-pfälzischen Lehrertag 2021 das Herzstück und zeigt uns, dass Wertevermittlung in der Schule nicht kompliziert sein muss.

Neugierig? Bleiben Sie dran!
Wir informieren Sie in den Ausgaben der RpS, auf unserer Website und den Social Media Kanälen über weitere Themen, Termine und Veranstaltungsorte.

Zeit
für
Werte